

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 151. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags, abends. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—. **Einzelnnummer 15 Groschen.** Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenheftige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Wiedererstandene Generalsherrschaft

Generale und Junker die Träger der Reaktion in Deutschland.

Die Reichsregierung Brüning ist nicht vom Reichstag gestürzt, sondern vom Reichspräsidenten entlassen worden, obwohl der Reichstag ihr erst vor wenigen Tagen sein Vertrauen ausgesprochen hat. Der Reichspräsident, der sie entlassen hat, hat dies unter dem Einfluß der Generale der Reichswehr getan: wieder, wie vor dem November 1918, sind die Generale die eigentlichen Herren Deutschlands. Der alte preussische Militarismus, die Generalsherrschaft im Staat, ist wiedererstandene.

Das preussische Kriegsministerium und der deutsche Generalstab waren im deutschen Kaiserreich die stärksten Mächte. Unzählige Male hat ihr Wille der Zivilregierung ihr Tun aufgezwungen. In den Schicksalsstunden im Juli 1914 waren sie es, die militärische Zweckmäßigkeiten gegen politische Notwendigkeiten durchgesetzt und damit die über-eilte Mobilmachung, die Kriegserklärungen, den Durch-marsch durch Belgien durchgesetzt haben; die Generalsherrschaft hat das deutsche Volk in die furchtbarste Katastrophe seiner Geschichte gestürzt. Während des Krieges hat sich die Generalsherrschaft zu der schrankenlosen Diktatur der Obersten Heeresleitung gesteigert, gegen die Kaiser, Kanzler und Reichstag völlig ohnmächtig waren. Sie hat den unbeschränkten U-Boot-Krieg, sie den ganzen Wahnsinn der deutschen Ostpolitik im letzten Kriegsjahr erzwingen, sie jede Bemühung um rechtzeitigen Friedensschluß unmöglich gemacht, sie das deutsche Volk in die Niederlage geführt. Das ganze deutsche Volk hat sich am Ende des Krieges gegen diese Generalsherrschaft aufgelehnt. Das war der stärkste Gedanke der deutschen Revolution: daß das Heer nicht mehr der Herr Deutschlands sein dürfe, sondern das geistige Werkzeug der der Volksvertretung verantwortlichen zivilen Regierung sein soll. Es ist noch nicht vierzehn Jahre her, seitdem sich das deutsche Volk gegen die Generalsherrschaft aufgelehnt hat, und schon ist sie wieder da und schon setzen die Generale der Reichswehr wieder wie einst Regierungen ein und ab!

Die preussische Generalität hat sich immer aus der Junkerkasse, aus der Klasse der adeligen Großgrundbesitzer des deutschen Ostens rekrutiert. Die politische Generalsherrschaft bedeutete immer die wirtschaftliche und soziale Massenherrschaft des ostelbischen Großgrundbesitzes. Sie bedeutet sie auch heute. Die Reichswehrgenerale haben die Regierung Brüning nicht nur deshalb gestürzt, weil der Reichswehrminister Gröner ihnen als ihr Vorgesetzter nicht mehr genehm war, sondern auch deshalb, weil die Siedlungspläne der Regierung in Ostpreußen das Bauernland auf Kosten des junkerlichen Herrenlandes ausdehnen wollten. Das wirtschaftlich bankrotte ostpreussische Junkertum will seinen Boden nicht Bauern und Landarbeitern räumen; es fordert, daß sein Besitz auf Staatskosten, auf Kosten der Gesamtheit, entschuldet und gerettet werde. Und der Wille der ostpreussischen Junker ist stärker als der Wille der Regierung und des Reichstages; die Generale setzen ihn gegen Regierung und Reichstag durch. Die Revolution von 1918 hat die Junkerherrschaft gebrochen, die Macht vom Junkertum an die Bourgeoisie übertragen; heute herrscht durch die Generale die junkerliche Grundherrenklasse wieder in Deutschland!

Wie ist das möglich geworden? Wie kann ein Häuflein von Generalen einer heute nur noch kleinen Armee die Republik, wie kann das bankrotte Junkertum das größte Industrievolk Europas beherrschen? Es gibt eine alte, aus der Erfahrung eines Jahrhunderts geschöpfte Erkenntnis: wenn die gesetzgebende Gewalt, die Gewalt des Parlaments versagt, dann fällt alle Macht in die Hände der vollziehenden Gewalt, in die Hände der Bürokratie und der Generalität. So geschieht es in Deutschland jetzt. Seit den Septemberwahlen von 1930, seitdem in den Reichstag eine große Nazifraktion rechts und eine große kommunistische Fraktion links eingezogen ist, gibt es im Reichstag keine regierungsfähige Mehrheit mehr. Der deutsche Parlamentarismus kann nicht mehr funktionieren. An die Stelle der Gesetzgebung des Parlaments sind die Notverordnungen des Reichspräsidenten getreten. Nicht mehr das Parlament, sondern der Reichspräsident setzt Regierungen ein und ab. Die gesetzgebende Gewalt ist ohnmächtig, die vollziehende Gewalt ist allmächtig geworden. Und damit sind

die Generale der Reichswehr zu Herren des Staates geworden. Damit herrscht durch die Generale der Reichswehr der adelige Großgrundbesitz wieder über den Staat.

Überall heizen die Faschisten gegen den Parlamentarismus, gegen die „Parteiherrschaft“. Sie sagen dem Volk nicht: „Dieses Parlament ist unzulänglich; wählt euch ein besseres!“ Sie sagen dem Volk: „Der Parlamentarismus ist überhaupt nichts wert! Nicht Selbstregierung des Vol-

kes durch seine freigewählten Vertreter, sondern nur Zerstümmerung des Parlamentarismus, Diktatur eines Einzigen kann euch retten.“ Diese Zerstümmerung des Parlamentarismus führt zur Diktatur der Generalität und der Bürokratie. Sie führt zur schrankenlosen Herrschaft des Säbels. Sie stellt die Herrschaft der Klassen wieder her, aus denen sich Generalität und Bürokratie rekrutieren, die Herrschaft des Adels, die Herrschaft des Großgrundbesitzes.

Regierung von Papen ernannt.

von Gahl — Innenminister, General von Schleicher — Reichswehrminister.

Berlin, 1. Juni. Der Reichspräsident empfing am Mittwoch gegen 20.30 Uhr Herrn von Papen zum Vortrag über seine bisherigen Bemühungen in der Kabinettsbildung und erklärte daraufhin Herrn von Papen zum Reichskanzler, Freiherrn von Gahl zum Reichsinnenminister, Dr. Warmboldt zum Reichswirtschaftsminister, General von Schleicher zum Reichswehrminister, Freiherrn von Braun zum Ernährungsminister und Otkommissar Elz von Mülenbach zum Post- und Verkehrsminister. Außerdem wurde Oberregierungsrat Pland zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt.

Mit dem Eintreffen der betreffenden Herren in Berlin ist für morgen die Ernennung Görbellers zum Arbeitsminister, Giltners zum Justizminister und Freiherrn von Neurath zum Außenminister zu erwarten. Nur die Besetzung des Reichsfinanzministeriums ist noch zweifelhaft.

Scharfe Erklärung des Zentrums gegen v. Papen.

Berlin, 1. Juni. Die Parteileitung des Zentrums teilt mit: „Ohne den persönlichen — wenn auch nicht sachlich vertretbaren — Motiven nahe zu treten, auf denen Herr von Papen sich veranlaßt fühlt, den bekannten Schritt zu tun, stellt die Zentrumspartei fest, daß sein Entschluß in bemutem Gegensatz zu der Parteileitung erfolgt ist. Die daraus sich ergebenden Folgerungen sind ohne weiteres klar.“

Dr. Schögel macht nicht mit.

Berlin, 1. Juni. Der bisherige Reichspostminister Dr. Schögel hat die Forderung, in das Kabinett von Papen einzutreten, abgelehnt. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der bayerischen Volkspartei Abg. Leicht dankte dem Minister in der Fraktionsführung für seine mehr als 50jährige Tätigkeit für Volk und Vaterland.

Kampfanlage der deutschen Sozialdemokratie.

Kabinett von Papen die reaktionärste Regierung seit 1918.

Berlin, 1. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gibt über ihre Sitzung einen Bericht aus, in dem festgestellt wird, daß die Fraktion der in der Bildung begriffenen Reichsregierung mit schärfstem Mißtrauen gegenüberstehe und daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen werde.

Berlin, 1. Juni. In dem vom sozialdemokratischen Parteivorstand an die Parteigenossenschaft erlassenen Aufruf wird u. a. erklärt, daß das neuzubildende Kabinett ein „Kabinett der reaktionären Konzentration“ sei, obwohl es sich als „Kabinett der nationalen Konzentration“ vorstelle. Ein Arbeiter gehöre dem Kabinett nicht an. Auch der Mittelstand sei ausgeschaltet. Dieses Kabinett sei die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerschaft ohne jede Vertretung geblieben sei. Es solle mit dem Sturz der Regierung Brünings die Bahn

Auch Dr. Görbeller wartet noch ab.

Berlin, 1. Juni. Zu den verschiedenen Presse-meldungen teilt Oberbürgermeister Dr. Görbeller, Leipzig, mit, daß das Gerücht, er habe das Angebot, in das neue Reichskabinett einzutreten, angenommen, den Tatsachen nicht entspreche. Richtig sei, daß Verhandlungen schweben.

Auch Graf Balduin hat gewisse Bedenken gegen seinen Eintritt in das Kabinett geltend gemacht.

Die Staatspartei an Hindenburg.

Gegen den Mißbrauch der Bezeichnung „Kabinett der nationalen Konzentration“.

Berlin, 1. Juni. Die staatsparteilichen Abgeordneten Dr. Weber und Dr. Meyer haben an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß ihnen bei ihrem Empfang beim Reichspräsidenten am Dienstag die Absicht, ein „überparteiliches Kabinett“ zu berufen, bekanntgegeben worden sei. In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Fast unmittelbar nach unserem Empfang ist amtlich mitgeteilt worden, daß Herr von Papen den Auftrag zur Bildung einer „Regierung der nationalen Konzentration“ erhalten hat. Nach den weiteren Nachrichten scheint kein Zweifel zu unterliegen, daß die Mitarbeiter des Herrn von Papen ebenso wie er selbst einem engen politischen Kreise angehören werden, der von denjenigen Parteien, die bisher das Kabinett Brüning unterstützt haben, scharf abgegrenzt ist. Wir haben hieraus den Eindruck gewonnen, daß offenbar in letzter Stunde die Absicht, ein „überparteiliches Kabinett“ zu berufen, aufgegeben worden ist. Darum betrachten wir es als unsere Pflicht, Ihnen, Herr Reichspräsident, die dringende Bitte zu unterbreiten, zu verhindern, daß ein solches Kabinett von amtlicher Seite als eine „Regierung der nationalen Konzentration“ bezeichnet wird. Unmöglich kann von Ihnen als „Regierung der nationalen Konzentration“ eine Regierung anerkannt werden, der der überwiegende Teil der 19½ Millionen Deutschen, die sich vor wenigen Wochen unter Zurückstellung aller Parteimäßigkeiten, zu ihrer Wahl zum Reichspräsidenten entschlossen haben, kein Vertrauen entgegenbringt.“

für die Aufhebung der Arbeitslosenversicherung und für die Beseitigung eines bindenden Tarifvertragsrechtes freige-macht werden.

Nationalsozialistische Wünsche.

München, 1. Juni. Der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ schreibt zur Betrauung von Papen mit der Regierungsbildung, es sei selbstverständlich, daß dieses Kabinett nur als Übergangslösung zu betrachten sei. Die Hauptaufgabe der neuen Regierung werde sein, den Reichstag aufzulösen, um durch Neuwahlen klare Reichs-verhältnisse zu schaffen. Die Berechtigung dieser national-sozialistischen Forderung werde zweifellos auch von den jetzt an der Regierungsbildung beteiligten Kreisen eingesehen, ebenso die schnellste Aufhebung des SA-Verbotes. Der Nationalsozialist Alfred Rosenberg spricht in einem Artikel, der sich mit den Angriffen gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg beschäftigt, die Hoffnung aus,

daß der Reichspräsident nunmehr entschlossen mit der erwachenden (!?) deutschen Nation gehe und mit Adolf Hitler jenes Bündnis hüte, das notwendig sei zur Rettung des deutschen Volkes.

Das Ausland zu den Ereignissen in Deutschland.

Allgemein sieht man die Herrschaft Hitlers voraus.

Paris, 1. Juni. Die innerpolitischen Ereignisse in Frankreich lassen die Regierungskrise in Deutschland ein wenig in den Hintergrund treten. Die Blätter, die der Berufung von Papens einige Ausführungen widmen, sind der Auffassung, daß es sich nur um ein Übergangskabinett handelt, das im Herbst, nach der Ausschreibung von Neuwahlen, den Nationalsozialisten Platz machen und sich vorläufig darauf beschränken werde, den Übergang zu schaffen. Pertinax bezeichnet im „Echo de Paris“ die neue Reichsregierung als ein Militärkabinett, das von der Leidenschaft zur Revanche getragen sei. Wenn Frankreich vor den Männern des 31. Mai den klaren Blick wiederfinde, so könne die Befriedung Europas aus dem Sturz der Regierung Brünnings nur Nutzen ziehen. — Der „Petit Parisien“ meint, die neue Regierung sei dazu bestimmt, die Verbindung zwischen der Politik Brünnings und derjenigen Hitlers herzustellen und sei nur deshalb gebildet worden, um Paris, London und Washington zu beruhigen und eine Vertagung der Lausanner Konferenz zu vermeiden.

London, 1. Juni. Die Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit den politischen Vorgängen in Deutschland. Sie ist fast durchweg der Auffassung, daß das Kabinett von Papen nur als Übergangskabinett betrachtet werden kann und daß Neuwahlen im Reich unvermeidlich geworden sind. Die Person des neuen Reichskanzlers erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Seine Fähigkeiten werden nicht bestritten, gleichzeitig aber erinnert die englische Presse an seine englandfeindliche Betätigung im Weltkrieg, die er als Militärattaché in Washington ausgeübt habe. Der „Times“ berichtet bemerkt, daß sich die Lage in Deutschland zusehends verschlechtere, so daß baldiges Handeln notwendig werde.

„Daily Telegraph“ schreibt, die meisten der neuen Minister seien offene oder geheime Monarchisten. Nicht ein einziger könne ein Demokrat genannt werden. Das Blatt glaubt jedoch, daß das neue Kabinett nur dazu da sei, um Deutschland in Lausanne zu vertreten, anschließend den Reichstag aufzulösen und dann in der Vertagung zu verschwinden.

„Daily Express“ spricht ebenfalls von einer Zwischenregierung. Sie werde in Lausanne erklären, daß Deutschland keinen Pfennig mehr bezahlen könne. Im übrigen sei sie lediglich das Vorpiel zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, denn es bestehe kein Zweifel, daß die Nationalsozialisten und ihre Verbündeten bei den kommenden Wahlen bedeutend gewinnen werden. Hitlers kommender Sieg werfe bereits seine Schatten voraus.

Starres Befremden in Amerika.

New York, 1. Juni. Der Eindruck der Betrauung von Papen, des früheren Militärattachés bei der deutschen Botschaft in Washington, mit der Regierungsbildung, ist innerhalb und außerhalb der amerikanischen Regierungskreise geradezu erregend. In Regierungskreisen bezeichnet man die bevorstehende Ernennung, trotz merklicher Zurückhaltung, als unverständlich und unerklärlich. Innerhalb der Presse herrscht eine starke Gereiztheit gegenüber von Papens Spionageaffäre während des Krieges. „Herald Tribune“ schreibt, daß der neue Reichskanzler von Papen in Millionen von Amerikanern die Ereignisse des Krieges wachrufen würde.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die neue Reichskanzlerschaft Papens den deutschen Interessen in Amerika abträglich ist und nicht ohne Nachwirkungen bleiben wird.

Ruhe im preussischen Landtag.

Berlin, 1. Juni. Die Eröffnung der heutigen Landtagssitzung ging in völliger Ruhe vor sich. Saal und Tribünen sind voll besetzt. Die Regierungsbank ist auch diesmal leer. Mehrere Minister haben bei ihren Fraktionen Platz genommen. Die bei der Schlägerei am 25. Mai schwerer verletzten Abgeordneten sind noch nicht erschienen.

Die Sitzung war ausgefüllt mit einer mehrstündigen Aussprache über die kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Wohlfahrt und sonstigen Unterstützungen sowie auf Durchführung von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. An der Aussprache beteiligten sich außer den kommunistischen Antragstellern auch Vertreter der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Deutschnationalen. Die Nationalsozialisten ließen erklären, daß diese Anträge im Rahmen der allgemeinen politischen Aussprache erörtert werden müßten. Die Sitzung verlief in völliger Ruhe. Die Anträge wurden schließlich dem Hauptausschuß überwiesen. Die politische Aussprache beginnt am Donnerstag vormittag.

Der Landtag dürfte sich am Freitag bis zum 21. Juni vertagen. Die Wahl des Ministerpräsidenten sei auf nationalsozialistischen Vorschlag erst nach der Hessischen Wahl auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Nazis verlangen Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 1. Juni. In der Landtagssitzung am Mittwoch brachte Abg. Kube, Nationalsozialist, unter Be-

Scheinheiliges Spiel Frankreichs im Luftfahrttausch.

Militärflugzeuge keine Angriffswaffen? — Die Vertreter Deutschlands und Italiens verlassen den Sitzungssaal.

Genf, 1. Juni. Der Unterausschuß des Luftfahrt-ausschusses beriet am Mittwoch einen französischen Fragebogen. Ein zur Verhandlung stehender französischer Antrag machte den unsinnigen Versuch, den Angriffskarakter der Militärflugzeuge nach ihrer Wirksamkeit gegen die ständigen großen Befestigungen (Festungswerke) zu bestimmen. Da nach Auffassung der militärischen Sachverständigen wirksame Luftangriffe auf große Festungen überhaupt nicht in Betracht kommen können, so würden nach dem französischen Antrag alle Militärflugzeuge keine Angriffswaffen sein und somit von den Abrüstungsmaßnahmen nicht erfaßt werden.

Ministerialdirektor Brandenburg, Deutschland, stellte eine Reihe von Abänderungsanträgen, denen sich jedoch der französische Vertreter widersetzte. Die Aussprache verlief sehr gespannt. Schließlich sah sich Ministerialdirektor Brandenburg veranlaßt, einen allgemeinen grundsätzlichen Vorbehalt zu dem französischen Vorschlag anzumelden und

auf die weitere Mitarbeit zu verzichten. Auch der Vertreter Italiens, der die unsinnige Begründung des französischen Vorschlages vernünftig zu beeinflussen versuchte, verließ angeichts der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen den Saal. Die Vertreter Sowjetrußlands haben von vornherein auf eine Teilnahme an der Sitzung verzichtet.

Auch im Landrüstungsausschuß Meinungsverschiedenheiten.

Genf, 1. Juni. Im Landrüstungsausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute die Aussprache über Tanks, Panzerwagen usw. abgeschlossen. In der Diskussion zeigten sich weitgehende Meinungsverschiedenheiten über den Angriffskarakter dieser Waffen. Die deutsche Delegation wird morgen dem Ausschuß noch einen Fragebogen vorlegen.

Der B.B.-Klub berät.

Referate über Partei-, Wirtschafts- und Außenpolitik. — Antwort an den Auswärtigen Ausschuß des deutschen Reichstages.

Anlaßlich der Diätenauszahlung am gestrigen 1. Juni war der Sejm wieder einmal etwas belebt. Verschiedene Sejmklubs hielten Sitzungen ab. Der BB-Klub versammelte seine Getreuen ebenfalls um sich und Oberst Slawek hielt an die Regierungsabgeordneten eine Ansprache, ihnen neuen Mut zum Durchhalten einflößend. Die Tatsache, so führte Slawek aus, daß wir trotz des Sturmes noch nicht sinken, berechtigen die Regierung zur Beurteilung der Lage mit ruhigen Nerven. Dies bedeute aber nicht, daß man ohne größere Opfer der Bevölkerung (!) werde durchkommen können. Die allgemeine Unzufriedenheit und Berzweiflung der Bevölkerung legte Slawek den Oppositionsparteien zur Last, denen er vorwarf, daß sie dadurch alte Abrechnungen mit der Regierung oder dem Regierungslager beglichen wollten. Auch andere, die Schwächung des polnischen Staates (?) zum Ziele habende Tendenzen seien bei der Schürung der allgemeinen Unzufriedenheit vorhanden. Zum Schluß sagte noch Slawek, daß das Regierungslager nicht daran denke, jetzt in schwerer Zeit das Steuer aus der Hand zu geben. Auch alle Gerüchte, daß eine Verständigung mit der Opposition angestrebt werden, wies Slawek als unwahr zurück.

Auch der Vizepräsident Jaradzki hielt ein Referat über die wirtschaftliche Lage Polens. Selbstverständlich behauptete auch er, daß in Polen alles in bester Ordnung sei und daß sich Polen ohne fremde Hilfe werde durchhalten können.

Ueberdies wurde gestern im BB-Klub auch Außenpolitik gemacht, und zwar hielt der Abg. Loewenherz ein Referat über die internationale Lage. Es scheint aber, daß dieses Referat nur zu dem Zweck mit eingeflochten worden ist, um auf den Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages in der Danziger Frage eine Antwort geben zu können. Es geschah dies durch die Annahme nachstehender Entschliebung:

„Die Bevölkerung Polens weist mit aller Entschiedenheit zurück und brandmarkt die perfiden und unwahren Nachrichten über angeblich aggressive Absichten Polens, die von der uns feindlichen Propaganda und durch den Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des deutschen Parlaments verbreitet wurden, als böswillige Aktion gegen den Frieden und die Sicherheit. Die polnische Bevölkerung, gestützt auf das Recht, die Kraft und die Liebe zum Frieden, wird sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen und erwartet, daß die Regierung auch weiterhin zur Demaskierung der lügenhaften Aktion, die gegen die Sicherheit und den Frieden gerichtet ist, beitragen wird.“

Auch die Fraktionen der PPS und der Volkspartei hielten Klubitzungen ab, ohne jedoch besonders wichtige Beschlüsse zu fassen.

Die Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 1. Juni. Man rechnet mit der Dauer der Regierungskrise von 2 bis 3 Wochen. Von Titulescu, der am Sonnabend hier eintrifft, nimmt man an, daß er wenig Neigung zeigen wird, seinen Ruf aufs Spiel zu setzen. Augenblicklich dürfte Argetoianu die meisten Aussichten haben, Ministerpräsident zu werden.

Verlegung der B.Z.Z. nach London?

London, 1. Juni. Die „Financial News“ meldet, daß seit einiger Zeit die Frage der Verlegung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (B.Z.Z.) von Basel nach London erörtert wird. Eine baldige Entscheidung sei allerdings nicht zu erwarten, wohl aber habe sich die Lage allgemein zugunsten dieses Vorschlages geändert. Die Franzosen hätten ihren ehrgeizigen Plan, den Londoner Finanzmarkt durch Paris zu ersetzen, aufgegeben. Damit sei der Hauptgrund, der Basel zum Sitz der B.Z.Z. gemacht habe, fortgefallen. Die Gefahr, daß die B.Z.Z. nur eine Filiale der Bank von Frankreich werden würde, sei vorüber.

Die größte Parteiorganisation.

Die Wiener Partei — eine rote Armee.

Mit berechtigtem Stolz legt die Wiener sozialdemokratische Parteiorganisation den Ausweis über ihre Tätigkeit vor. Mit 250 256 Männern und 148 497 Frauen ist sie sicherlich die größte Parteiorganisation der Welt. Dabei sind die zehntausenden Mitglieder der Sport-, Kultur- und Jugendorganisationen noch nicht eingerechnet. Allein die Zahl der Funktionäre — 20 751 — gibt ein einprägendes Bild ihrer gewaltigen Ausdehnung. Aber nicht allein die Zahl der Mitglieder gibt Anlaß zu Freude, auch die Zusammensetzung nach Alter und Beruf gibt Zeugnis davon, daß die Sozialdemokratie die Partei der Arbeiter und der Jugend ist.

Drei Fünftel der Parteimitglieder — 59,47 Prozent — stehen im Alter von 18 bis 40 Jahren, 126 230, d. i. 32,26 Prozent, haben das dreißigste Jahr nicht überschritten. Dazu rechnen muß man aber die in obigen Zahlen nicht berücksichtigten 12 000 Mitglieder der sozialistischen Jugend, mehr als 1700 Mittelschüler und zehntausende Kinder, welche von den Kinderfreunden betreut werden.

Drei Fünftel, 238 036 oder 59,70 Prozent, sind als Arbeiter, Angestellte und Beamte tätig, 45 332 oder 11,80 Prozent sind Angestellte in öffentlichen Diensten; fast drei Viertel der Mitgliedschaft gehören dem Proletariat an, mit ihren Frauen im Haushalt gar 89 Prozent. Mit Recht darf sich die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei nennen. Auch die Grenzschichten stehen in wachsendem Maße unter dem Einfluß der Sozialdemokratie. Heute schon gehören der Partei 16 244 Kaufleute und Gewerbetreibende, 6277 Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller und Studenten an.

Aber auch traurige Ziffern enthält der Bericht: 82 965 Parteimitglieder sind arbeitslos, das ist mehr als ein Fünftel. Von den Jugendgenossen sind gar mehr als die Hälfte ohne Arbeit. Obwohl es Tausenden unmöglich ist, Mitgliedsbeiträge zu zahlen, ist die Zahl der Organisierten nur um etwa 3 Prozent zurückgegangen. Der prachtvolle Geist der Partei, den der letzte Wahlsieg so anschaulich bewiesen hat, wird sie auch durch die kommenden Kämpfe zum Siege führen.

von Hoersch bei Herriot.

Paris, 1. Juni. Botschafter von Hoersch hatte heute eine Unterredung mit dem Führer der Radikalen-Partei, Abg. Herriot.

Ein Wort der Menschenliebe.

Die französischen Gewerkschaften für die Kinder der Arbeitslosen.

(ZGB.) Der Nationalrat des französischen Gewerkschaftsbundes beschloß in seiner im Februar abgehaltenen Sitzung die Herausgabe einer „Solidaritätsmarke“ sowie die Einleitung einer Kampagne von zwei Wochen zur Beschaffung von Geldern zugunsten der Kinder der Arbeitslosen. Die Sammlung und der Markenverkauf haben inzwischen stattgefunden, wobei insgesamt ca. 2 Millionen Franken aufgebracht wurden. Zum Gelingen dieser Kampagne trug insbesondere auch die große Aktivität der im Gewerkschaftsbund organisierten Lehrer bei!

Tagesneuigkeiten.

Auszahlung der gekürzten Gehälter.

In den staatlichen Ämtern und Institutionen sowie in den Militärämtern wurden gestern für den Monat Juni die bereits herabgesetzten Gehälter ausbezahlt. Bei den Militärbehörden beträgt die Kürzung 8 Prozent und bei den staatlichen Ämtern 10 Prozent. In den kommunalen Ämtern wurde den Angestellten mitgeteilt, daß die Gehälter für Juni ungekürzt ausbezahlt werden. (p)

Streit in der Finkerschen Fabrik.

In der Spinnerei und Färberei der Finkerschen Fabrik haben die Arbeiter infolge Lohnkürzung die Arbeit niedergelegt. Die Berufsverbände haben sofort beim Arbeitsinspektor vorgesprochen und die Einberufung einer gemeinsamen Besprechung der Arbeiter und der Vertreter dieser Fabrik verlangt. (b)

Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Morgen, Freitag, haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärlpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J(i), I(i) und J beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärlpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T, B beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1910, Kat. B, deren Namen mit den Buchstaben F, G, I(i), J(i), K, L, M, N, O, T beginnen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis, Narutowicza 56, alle im Bereiche der Gemeinde Gopodarz wohnenden Rekruten, mit Ausnahme derjenigen, deren Namen mit den Buchstaben S beginnen.

Die militärpflichtigen Männer haben sich den Aushebungskommissionen um 8 Uhr in nüchternem und jarberem Zustande zu stellen und die erforderlichen Dokumente mitzubringen. (a)

Merzte beklagen sich über die Krankenkassen.

Am Sonntag lagte in Warschau der Generalkongress des polnischen Ärzteverbandes. In der Diskussion über die Berichterstattungen wurden eine Reihe von Mängeln des Merzstandes besprochen, wie z. B. die fatale Wirtschaft der Krankenkassen, durch die Patienten und Merzte so sehr benachteiligt werden. Überall sind die Krankenkassen mit der Zahlung der Entschädigung für die Merzte im Rückstande. Der Verband warnt die betreffenden Sozialinstitutionen davor, die Merzte zu zwingen, den gerichtlichen Weg zu beschreiten. Der anwesende Direktor des Versicherungsdepartements im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erklärte, daß das Ministerium sich bemühen werde, einen engen Kontakt mit den Merzten anzuknüpfen, um direkt das Verhältnis der Merzte zu den Krankenkassen festzulegen.

Die Lodzer Post europäisiert sich.

Wie bereits berichtet, hat das Post- und Telegraphenministerium angeordnet, Kraftwagen und Motorräder für die Lodzer Post anzuschaffen. In Verbindung damit erfahren wir nun, daß gestern in Lodz zwei Kraftwagen eingetroffen sind, die für Beförderung von Postsendungen bestimmt sind. Es sollen in nächster Zeit noch zwei Kraftwagen und zwei Motorräder angeschafft werden, die eigens für die Bedienung der Postkästen bestimmt sind, so daß die Kästen öfter geräumt werden dürfen. Die Lodzer Post-

direktion ist bemüht, die gesamten Beförderungsmittel der hiesigen Post zu mechanisieren, wodurch die Beförderung der Sendungen beschleunigt werden wird. (a)

Direkte Telefonverbindung zwischen Lodz — Berlin, Prag und Wien.

Wie uns vom Lodzer Telegraphenamt mitgeteilt wird, hat Lodz vorgestern direkte Telefonverbindung mit Berlin, Prag und Wien erhalten. Infolgedessen wird man jetzt ohne Schwierigkeiten durch Vermittlung des Ueberlandbureaus in kurzer Zeit mit den genannten Städten Verbindung erhalten können. (a)

Persönliches.

Mit dem gestrigen Tage ist der Vorsitzende der vereinigten Sektion des Bezirksgerichts in Lodz Richter Jan Korpaczewski in den Ruhestand versetzt worden. Der Pensionierte hat ein Rechtsanwaltsbüro eröffnet. (a)

Geschmuggelte deutsche Schürzen beschlagnahmt.

Das Lodzer Kommissariat der Grenzpolizei hatte in letzter Zeit festgestellt, daß in mehreren Geschäften Gummischürzen verkauft werden, die aus Deutschland stammen. Als bei dem Pilsudskiego 37 wohnhaften Abram Binder gestern eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fand man ein gut verpacktes Lager von Schürzen. Die Ware wurde beschlagnahmt und die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Binder wurde gegen Kaution auf freiem Fuß belassen. (p)

Wie Geld von Deutschland nach Polen gesandt werden kann.

Da zwischen Polen und Deutschland kein Geldeüberweisungsverkehr besteht, sind die in Deutschland beschäftigten polnischen Saisonarbeiter der Möglichkeit beraubt, Ersparnisse an ihre Familien in Polen zu senden. Wie aber die Postsparkasse mitteilt, besteht doch eine Ueberweisungsmöglichkeit, die sich billiger stellt als durch Vermittlung der Post. Und zwar kann das Geld über das Postcheckkonto der polnischen Postsparkasse in Berlin Nr. 11 000 gesandt werden. (p)

Ein kostspieliger Federbissen.

In den letzten Tagen sind auf dem Lodzer Markt Erdbeeren erschienen. Da es sich vorerst noch um Importware handelt, kosten die Beeren 8 Grosz das Kilo. Sie sind also nur für die „besseren“ Kreise zugänglich. (p)

Die Umwechslung beschädigter Geldscheine.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 31. Mai ist eine Verordnung über den Umtausch beschädigter und über die Eindeckung gefälschter Geldscheine erschienen. Danach werden Banknoten, die durch normalen Gebrauch beschädigt worden sind, von den Zweigstellen der Bank Polki sowie von den Kassen der Finanzämter und der Post ohne jedwede Einschränkung umgetauscht, sofern auf diesen Geldscheinen nicht das Wasserzeichen oder nicht mehr als ein Drittel des Scheines fehlt. Ferner müssen darauf drei Ziffern der Nummer sowie eine Unterschrift oder ein Teil der Serienangabe und eine Unterschrift vorhanden sein. (ag)

Frau springt aus dem Fenster.

Im Hause Sierakowiskistrasse 36 bewohnt das jungverheiratete Ehepaar Horonczak ein im zweiten Stock gelegenes Zimmer. Die 23jährige Ehefrau Stanislawka hatte allein für den Unterhalt zu sorgen, da ihr Mann bereits vor längerer Zeit die Arbeit verloren hatte. Aus diesem Grunde kam es zwischen den Eheleuten öfter zu Auseinandersetzungen. In der Nacht öffnete sie das Fenster und sprang auf das Pflaster des Bürgersteigs hinab. Nachbarn fanden die Frau in bewußtlosem Zustande, mit gebrochenen Beinen und schweren Verletzungen des ganzen Körpers vor. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwieß der Lebensmüden die erste Hilfe und überführte sie in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus. (a)

Die Suche nach dem Bettler-Banditen.

Vorgestern wurde, wie wir gestern berichteten, auf Frau Joller, Warynskistrasse 17, von einem als Bettler verkleideten Banditen ein Ueberfall verübt. Die Polizei nahm sofort energische Nachforschungen nach dem Banditen vor, wobei in der gestrigen Nacht im nördlichen Stadtteil verschiedene Spelunken und Schlupfwinkel durchsucht und etwa 20 Personen verhaftet wurden. Ferner wurden in den Wohnungen verdächtiger Personen sowie in Freudenhäusern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Verhaftete, die ihr Alibi nicht nachweisen konnten, wurden beim Untersuchungsamt untergebracht und der Ueberfallenen gegenübergestellt. Die Nachforschungen dauern an. (a)

Arbeiterlos.

Ein Arbeiter von der Winde zermalmt.

In der staatlichen Tabakfabrik, Kopernika 62, hat sich gestern nachmittag ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen, dem der Kofcinista 22 wohnhafte Arbeiter Alexander Ornat zum Opfer fiel. Als die zur Beförderung der Ware bestimmte Winde zwischen Parterre und 1. Stock im Gange war, sprang Ornat hinein. Er geriet zwischen den Hebelkorb und die Seitenwand, wobei er förmlich zerquetscht wurde. Arbeitskollegen eilten Ornat sofort zu Hilfe, doch war es zu spät. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission am Orte belassen. Die Verwaltung der Fabrik hat ihrerseits eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob niemand von den Anwesenden Schuld an dem Tode Ornats trägt. (a)

Bei der Arbeit verlegt.

In der Fabrik von Poznaniki in der Ogrodowastraße war die Jenczmiennakstraße 23 wohnhafte Anna Potakowiska beschäftigt. Als sie gestern an ihrer Arbeitsstätte stand, fiel plötzlich ein von anderen Arbeitern verwendetes Stück Eisen herab und verletzte die Potakowiska schwer am Kopfe und an den Händen. Der Verletzte erwieß der Arzt der Krankenkasse die erste Hilfe und überführte sie nach einem Krankenhaus. (a)



Ein preisgekrönter Entwurf

zum Bau einer monumentalen Allee zu Ehren der Republik in Deutschland.

Mariska die Tänzerin.

Roman von

Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

9

Er nahm Mariska und wirbelte wie ein Irrwisch mit ihr durch die Stube.

„Heute wirst du mich den ganzen Tag nicht los. Erst wollte ich euch beide einladen, mit mir in einem Weinrestaurant zu essen, dann aber dachte ich, nein — wir wollen den schönen Tag nicht in einem Gasthause verbringen, und da habe ich denn, damit dein Mütchen nicht gleich am ersten Tag mit ihrem Schwiegersohne Meurer hat, ein ganzes Diner hierher kommen lassen. Gleich muß es kommen und auch ein paar Flaschen Wein dazu, und dann setzen wir uns hier um den großen alten Tisch und feiern Verlobung, und dein Vater dort oben schaut aus dem alten Delbiss herab, und freut sich mit uns. Ja, ist es recht?“

Und mit einem Arm umschlang er die junge Braut und mit dem anderen das alte Mütterchen, und beide drückte er in jubelndem Uebermut an seine Brust.

„Und weißt du, Kind, was wir jetzt tun? Du holst Linte und Feder und wir schreiben die Verlobungskarten. Denn jeder soll es wissen, daß die stolze Mariska meine Frau werden will, und schnell sollen sie es wissen, sonst überlegst du es dir am Ende noch anders, und gibst mir einen Korb.“

Und vor den lachenden Augen, die so ehrlich dreinschauten, waren die bangen Zweifel der alten Frau geschwunden, und Mariska lehnte glücklich an der Brust

ihrer Verlobten, und das Glück war eingelehrt in dem kleinen Stübchen der Tänzerin.

Fröhlich schrieben sie die Adressen.

Würde das morgen Augen geben!

Da waren die blonde Gertrud und die spöttelnde Klara schnell zur Ruhe gekommen.

Was würde Direktor Wolff sagen?

Dann kam der Wagen mit dem Essen.

Der alte Verwalter steckte erkaunt seinen Kopf aus dem Fenster. Das sollte zu Fräulein Ali?

Nanu, die vielen Speisen? Und der Wein, hm, und auch die Lorte? Wie ging denn das zu?

Und Mariska nahm schnell eine Flasche Wein und brachte sie den alten guten Leuten, vor lauter Angst, sie könnten etwas Schlechtes denken. Und dann erhielt Arnold seine erste Strafpredigt, daß er gar so verschwenderisch bestellte hätte, aber der hörte gar nicht hin, er hatte seine Serviette sich wie ein Kellner um den Arm geschlungen und deckte den Tisch, setzte die guten Sachen zurecht, fortte den Wein auf und schenkte ein. Die Gläser klangen zusammen und die drei schmausten und tranken, lachten, ausgelassen waren sie wie die Kinder. Der Ernst war von Mariska gewichen, und die Sehnsucht und das Glück waren erwacht.

Dann war die kleine Ida gekommen, sie hatte sich kaum die Treppe herauf getraut, als sie das fröhliche Lachen gehört hatte. Und erstarrt war sie stehen geblieben, als sie ihre Mariska, das Sektglas in der Hand, übermütig an der Seite Arnolds sehen sah. Doch bald hatte sie verstanden. In den lieben dunklen Kinder Augen leuchtete das Glück der älteren Freundin wieder, und jubelnd rief sie:

„Siehst du, Mariska, ich habe recht behalten. Sie Liebel Gutel! Wie gönne ich Ihnen Ihr Glück!“

Dann waren sie alle vier hinausgefahren ins Freie und spazieren gegangen zwischen den alten Bäumen, die eben wieder in Knospen prangten. Der Tag verging wie im Fluge.

Als am Abend die kleine Ida heimgekehrt war, als Arnold Gerber sich von der jungen Braut verabschiedete und diese im seligen Traume ihm nachschaute, wie kam es, daß es sich plötzlich wie ein Alb auf das Herz der alten Mutter legte? War es das zu große Glück, das sie zittern machte? War ihr der Jubel des jungen Schwiegersohnes zu lärmend?

Sie wußte es selbst nicht.

Aber als Mariska schon längst in süßem Schlummer lag, noch immer das glückliche Lächeln auf ihren reinen Zügen, fand die alte Mutter keine Ruhe, und betete, daß diesem schönen Traum kein trauriges Erwachen folgen möchte.

Und auch am anderen Ende der Stadt, in einer dunklen Kellerwohnung, beteten zwei schmale Kinderlippen in innigster Inbrunst für das Glück ihrer lieben, einzigen Mariska.

Heut war ein schwerer Tag für die kleine Ida. Um 6 Uhr hieß es aus den Federn und den Brüdern, die weit in der Vorstadt, auf einem Bau arbeiteten, das Frühstück zu bringen. Dann zur Schule. Wie gern wäre Ida die Erste und Fleißigste gewesen. Sie litt ja so furchtbar unter ihrer Unwissenheit, und der einzige Wunsch ihres frühreifen Kinderherzens war, in die Höhe zu streben, einmal herauszukommen aus der Umgebung, in der sie aufwuchs — und gerade sie mußte den Schulfunkeln mit Zittern und Zagen entgegensetzen, in dem Bewußtsein, ihre Aufgaben nicht gelernt oder flüchtig hingeworfen zu haben, denn wo blieb ihr Zeit zur Sammlung?

(Fortsetzung folgt)

Was bei einem Hundehandel herauskam.

Razimierz Mackiewicz und Jan Szor, beide im Hause Łuszyńskastraße 30 wohnhaft, schlossen gestern in Rudababianica einen Handel ab. Sie verkauften einen Hund, wobei sie verhältnismäßig gut verdienten. Der eigentliche Verkäufer war Mackiewicz, während Szor nur den Vermittler spielte. Ehe sie aber heimgingen, lehrten sie in einer Gastwirtschaft ein und holten sich einen tüchtigen Rausch an. Szor glaubte, bei der Teilung des Gewinns überverteilt worden zu sein und beschimpfte Mackiewicz. Bei der Auseinandersetzung zog Szor ein Taschenmesser hervor und stieß es Mackiewicz in den Unterleib. Mackiewicz brach blutüberströmt zusammen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verwundeten die erste Hilfe. Szor ist verhaftet worden. (a)

Zwischenfall im „Piccadilly“.

Gestern um 1.30 Uhr nachmittags kam in das Restaurant „Piccadilly“, Jawadźka 1, ein Gast, der an den 27-jährigen Kellner Edmund Salz eine Frage richtete, die dieser nicht ganz taktvoll beantwortete. Der Gast war darüber so aufgebracht, daß er einen Revolver zog und auf den Kellner einen Schuß abfeuerte, wodurch derselbe an der linken Hand verwundet wurde. Die anderen Kellner entwaffneten den Revolverhelden und benachrichtigten die Polizei, die den Gast, den Nowo-Targowa 9 wohnhaften Ingenieur Antoni Wolkowski, in Haft nahm, während der verwundete Kellner vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach Anlegung eines Verbandes im Bezirkskrankenhaus untergebracht wurde. (a)

Der schlagkräftige Chemann.

Zwischen den im Hause Sierakowskiego 43 wohnhaften Eheleuten Antkowiak kam es gestern zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann seiner Frau, der 40-jährigen Antonina, einen Stoß versetzte, der zur Folge hatte, daß sie zu Boden fiel und sich bei dem Sturz eine schwere Verletzung des Kopfes zuzog. Es mußte der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, der der Frau einen Verband anlegte. (a)

Wieder ein Kind aus dem Fenster gefallen.

Im Hause Babianicka 56 fiel die 4-jährige Aniela Stafiat aus einem im 1. Stock gelegenen Wohnung ihrer Eltern auf das Pflaster und zog sich Verletzungen der Arme und Beine zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Kinde die erste Hilfe. (a)

Diebe, die Bescheid wußten.

In die Wohnung der Jachet Textelstab, Jawadźkastraße 5, drangen gestern, als sich niemand in der Wohnung befand, Diebe ein, die genau mit den Umständen in der genannten Wohnung vertraut waren. Sie mußten gewußt haben, daß zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags die Familienglieder gewöhnlich noch nicht zuhause sind. Die Diebe stahlen Schmuckgegenstände, plattierte Gegenstände, das Tafelgeschirr u. a. im Gesamtwerte von etwa 10 000 Zloty und ergriffen die Flucht. Als die Familie in ihre Wohnung zurückkehrte und den Diebstahl bemerkte, setzte sie die Polizei davon in Kenntnis. Es wurden photographische und daktyloskopische Aufnahmen gemacht. Bisher konnte noch keine Spur von den Einbrechern gefunden werden. (a)

Eine Lebensmüde.

Die Nowo-Monowastraße wohnhafte 31-jährige Josefa Stombronek suchte sich gestern durch Ausritzen einer Sublimation das Leben zu nehmen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande in ihrer Wohnung aufgefunden und die Rettungsbereitschaft benachrichtigt. Der Arzt nahm eine Magenpflanzung vor und überführte sie, die bereits seit längerer Zeit erwerbslos war, nach dem Krankenhaus. (a)

Jeden Tag fällt ein Mensch vor Hunger um.

Der 52-jährige Szczepan Łasieciniski war dieser Tage auf der Suche nach einem Erwerb aus seinem Heimatsort. Er ist nach Lodz gekommen. Nach längerem vergeblichen



Freitag, den 3. Juni, 10 Uhr abends, im Vereinslokal, Konstantiner Str. 4

Generalprobe des Massenchores

für das große Sängertfest im Helenenhol am 5. Juni.

Vereinigung Deutschlingender Gesangsvereine in Polen.

Suchen brach er gestern auf dem Leonhardtplatz zusammen. Das Opfer der Not wurde in der Krankenanstalt untergebracht. (a)

Der Nachtdienst der Apotheken.

J. Kropowski, Nowomiejska 15; S. Trankowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Stodmiejka 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Rontna 54; L. Czynniki, Rzgowska 59.

Aus dem Gerichtssaal.**Er nahm die Mitgift — aber ohne Frau.**

Gestern besaßte sich das Bezirksgericht in Lodz unter Vorsitz des Richters Kozłowski mit der Angelegenheit des Józefa Wolaer Einwohnere Feivel Meier Dembinski, der von seiner ehemaligen Braut und deren Vater des Betruges angeklagt war. Nach der von Staatsanwalt Kozłowski vorgebrachten Anklage stellt sich der Fall folgendermaßen dar:

Im August 1929 hatte Dembinski Doba Lubelska kennen gelernt, mit der er sich bald darauf verlobte. Dabei wurden ihm von dem Vater der Braut Laib Lubelski zwei Bücher der Postsparkasse Nr. 686 und 782 vorgewiesen, wonach auf Dembinskis Namen der Betrag von 8221 Zloty in die Postsparkasse eingezahlt worden war. Um einer Flucht des Bräutigams vorzubeugen, befiel der Schwiegervater die Bücher in seiner Aufbewahrung. Außerdem deponierte Lubelski bei David Wislicki 385 Dollars in bar, worüber Wislicki zwei Quittungen ausstellte. Das Geld sollte erst herausgegeben werden, wenn ihm beide Quittungen gleichzeitig übergeben würden. Um in den Besitz des auf seinen Namen in die Postsparkasse eingezahlten Geldes zu gelangen, gab Dembinski ein Inzerat auf, daß ihm die Sparbücher verloren gegangen seien, worauf er ein Dußklat erhielt und das Geld abholte. Dabei erwies es sich, daß der angehende Schwiegervater den Betrag etwas reduziert hatte, denn in der Postsparkasse befanden sich nur noch 5168 Zloty. Dembinski wollte auch das bei Wislicki deponierte Geld (385 Dollars) abheben, was ihm aber nicht gelang. Im Juli setzte Dembinski seine Braut davon in Kenntnis, daß er die Verlobung löse. Das Mädchen benachrichtigte den Vater. Beide erinnerten sich zuerst des Depots. In der Postsparkasse wurde ihnen zunächst das Sparbuch abgenommen und erklärt, sie hätten es gefunden. Erst später klärte sich der Fall.

Zu der gestrigen Gerichtsverhandlung wurden zahlreiche Zeugen vorgeladen. Nach den Reden der Verteidiger und des zivilen Anklägers, der die Bestrafung Dembinskis wegen betrügerischer Aneignung der 5168 Zloty forderte, fällt das Gericht das Urteil, das auf 1 Monat Gefängnis lautete. (a)

1 Monat Haft wegen Beleidigung eines Gerichtsvollziehers

Die Haars- und Ladenbesitzerin Natalie Raniela war mit der Zahlung der Feuerversicherungsprämie im Rückstand geblieben, weshalb der Magistrat von Rudababianica den Gerichtsvollzieher Josef Dobinski zu ihr sandte, der der Frau erklärte, er werde, wenn sie nicht bald ihre Schuld bezahle, zur Versteigerung von Sachen schreiten.

Die Schuldnerin war darüber so aufgebracht, daß sie den Beamten beschimpfte und mit den Füßen nach ihm stieß. Erst Polizei brachte die Aufgeregte zur Ruhe. Vom Lodzger Stadtgericht wurde sie gestern wegen dieses Vergehens zu 1 Monat Haft verurteilt. (a)

Zgierzger Einbrecher vor Gericht.

In der Nacht zum 9. Januar d. Js. wurde in das Spirituosengeschäft Antoni Muszynski in Zgierz eingebrochen, wobei 100 Flaschen Spiritus, Schnaps, verschiedene Liköre und Weine, Post- und Stempelmarken sowie 25 Zloty in barem Gelde gestohlen wurden. Der Geschädigte berechnete seinen Verlust mit 2500 Zloty. Die Untersuchung verlief ergebnislos.

In der Nacht zum 15. Januar wurde ein neuer Einbruch verübt, und zwar diesmal in das Manufakturwarenlager des Abram Berger in Zgierz, Narutowicza 31. In dem Lager waren Stoffe für etwa 140 000 Zloty vorhanden, von denen jedoch nichts gestohlen wurde, da die Diebe verschreckt wurden. Diesmal ergab die Untersuchung, daß beide Einbrüche von Bernard Stobel, Jan Piotrowski, Stanisław Menzel und Blazej Kwider verübt worden waren. Die ersten drei konnten bald in Haft genommen werden, während der vierte bisher noch nicht ermittelt werden konnte. In Stobels Wohnung wurden Wechselblanketts und Briefmarken aus dem Geschäft Muszynskis gefunden. Stobel gestand seine Schuld ein, gab aber an, daß ihm beim Einbruch Menzel, Kwider und Piotrowski behilflich gewesen seien. Die drei Diebe hatten sich gestern vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten.

Während der Verhandlung erwies sich, daß alle drei Angeklagten bereits vorbestraft waren. Heller hatte die Waren gefaßt, obwohl er wußte, daß sie von einem Diebstahl herrührten. Das Urteil lautet: für den 30-jährigen Stanisław Menzel auf 3 Jahre Gefängnis, für den 28-jährigen Jan Piotrowski auf 3 Jahre Besserungsanstalt, für den 22-jährigen Bernard Stobel und für den 25-jährigen Moses Heller auf je 4 Monate Gefängnis.

Ein professioneller Dieb.

In der Nacht zum 16. Mai d. Js. drangen in das Eisenwarengeschäft des Stanisław Nowicki in der Petrikauer 84 Diebe ein, die das Fenstergitter durchstießen und verschiedene Fenster- und Türbeschläge im Gesamtwerte von 400 Zloty stahlen. Beim Verlassen des Lokals wurden sie jedoch vom Wächter bemerkt, der sofort ihre Verfolgung aufnahm und auch einen von ihnen der Polizei übergeben konnte. Es war dies der vielfach vorbestrafte und nirgends gemeldete Dieb Jan Chybowski, der gestern vor dem Lodzger Stadtgericht stand. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Schon wieder „Bettler“.

Vor dem Lodzger Stadtgericht hatten sich gestern die beiden Engla 6 wohnhaften Sabina Mucha und Blazegzy, 25 Jahre alt, und Aniela Kociel, 26 Jahre alt, zu verantworten. Beide waren am 11. Mai d. Js. nach dem Hause Jarmenhofa 27 gekommen, wo sie sich für Bettlerinnen ausgaben und in die Wohnung der Ladenbesitzerin Olga Kempinska eindrangen, aus der sie in Anwesenheit

Mariska die Tänzerin.

Roman von
Otfried von Hanstein

Copyright by Maria Fenchwanger, Halle a. d. S.

10

Es tat ihr in der Seele weh, wenn der Lehrer, den sie so verehrte, schalt, und wenn der Kaplan, der den Religionsunterricht gab, ihr drohte, sie nicht einzufsegnen, wenn sie die gottlose Theaterpielerei nicht aufgeben würde.

Aber das ging ja nicht, Mutter brauchte die paar Groschen ja so nötig!

Ihr war die Schule zu einem Martyrium geworden. Und wenn endlich der Unterricht zu Ende war, und die anderen Kindern sich im Freien tummelten, da hieß es für sie, so schnell wie möglich ins Theater zur Probe oder zur Ballettstunde.

In dem großen Saal, oben im vierten Stockwerk, war an jedem zweiten Tag Ballettunterricht.

Kings an den Wänden zogen sich in bequemer Armhöhe für die Kinder eingemauerte eiserne Stangen hin, in verschiedener Höhe. Waren es doch Kinder von 5 bis 14 Jahren, die an denselben üben mußten. Jedes Kind trug niedrige Ballettschuhe, lange Strümpfe, Bluderhosen mit einem kurzen blassen Röschchen darüber und eine Wulst mit kurzen Ärmeln.

Etwa sechzig Kinder gehörten der Ballettschule an.

Sie schauten mit ängstlichen Blicken auf die strenge Ballettmeisterin, die, mit dem Rohrstock in der Hand, in der Mitte stand und kommandierte.

Es wurde nicht gefragt, ob das Kind müde oder abgespammt war, war doch die gräßliche Kunst nur zu er-

lernen durch ein vollständiges Beherrschen des ganzen Körpers, durch eine Gelenkigkeit, welche weit über das Normale hinausging und von dem zarten Kinderkörper fast Unmögliches verlangte.

In langen Reihen standen die Kinder an den Stangen. Vorn die Kleinsten, zu hinterst die Großen. Da hieß es üben. Die eine Hand an der Stange, mit der anderen gräßliche Bewegungen ausführen, und mit den Füßen verschiedene Schritte dazu machen. Beugungen mit dem Rumpf bis zur Erde, ohne das Gleichgewicht dabei zu verlieren, und zu gleicher Zeit den Kopf wenden und drehen.

Und wenn die schwachen Glieder erlahmen wollten, dann fuhr unerbittlich der Rohrstock der strengen Ballettmeisterin dazwischen, und oft fuhren aufmunternde Schläge auf die zarten Weiden hinab, denn nur gewaltig gesteigerte Energie und Fleiß, unendlicher Fleiß, konnte das übergroße Maß von Leistung erzwingen. Und wenn eine volle Stunde dieser Übungen an der Stange vorüber war, dann hieß es, dieselben Übungen frei und ohne Stange zu wiederholen.

Dann setzten sich die Kinder zur Erde, so, daß die Unterschenkel an die Oberschenkel dicht anlagen und die Meisterin drückte ihnen die auswärts gerichteten, naturgemäß in die Höhe gerichteten Knie mit langsame Gewalt nieder, bis es in Tagen und Wochen langer Übung unter großen Schmerzen erreicht wurde, die Gelenke so biegsam zu machen, daß die Knie an der Erde auflagen.

Oder sie mußten an die Stange geklammert „Spagat“ üben, das heißt ein Bein schräg nach vorn, das andere nach hinten gestreckt sich zur Erde gleiten lassen, bis der Rumpf die Erde berührte und die beiden Beine eine einzige wagerechte Linie bildeten.

Und wenn diese anstrengenden Übungen vorüber waren, trat nach einer kurzen Pause der alte Klavierspieler

ein, und es wurden die Tänze geübt, die in der nächsten Zeit auf der Bühne getanzt werden sollten.

Die Probe dauerte gewöhnlich von 4 bis 6 Uhr oder, je nachdem die Zeit es erlaubte, da die Kinder ja sehr oft abends im Schauspiel oder in großen Ballettvorstellungen, auch in der Oper beschäftigt waren. Und da die Vorbereitungen um 8 Uhr begannen, so hatten sie gerade noch Zeit, sich ein wenig auszuruhen, ihr mitgebrachtes Abendbrot zu essen und sich dann zu der Vorstellung anzusehen zu lassen.

Ma war eine der gräßlichsten und gelenkigsten der kleinen Schar.

Aber sie fühlte sich unter den Kindern nicht glücklich, obwohl in ihren Adern Theaterblut rohte.

Sie sah im Theater das einzige Mittel, einerseits, der Mutter ein paar Pfennige zu verdienen, andererseits viel leicht später einmal etwas zu werden.

Es war ihr höchstes Glück, wenn sie in Kinderrollen beschäftigt wurde. Dann stand sie mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen da, und tauschte mit pochendem Herzen auf die Vorgänge auf der Bühne.

Heute war wieder einmal die Probe zu Ende und die Vorbereitungen zur Abendvorstellung nahmen ihren gewohnten Gang.

Es gab heute nur ein einziges Thema, das in allen Garderoben die Gespräche beherrschte.

Mariskas Verlobung.

„Sieh einer an“, sagte die blonde Gertrud. „Donnerwetter, die hat's aber verstanden; ja, ja, die stillen Wasser sind tief.“

„Na, weißt du, um den podennarbigten Schauspieler beneide ich sie wahrhaftig nicht, da ist mir mein Assessor lieber.“

(Fortsetzung folgt.)

der eingeschüchterten Kinder den Inhalt der Schränke mitzunehmen suchten. Sie wurden jedoch von der Kempinstra überfallen und der Polizei übergeben. Das Gericht verurteilte die Sabina Mucha zu 1 Jahr, die Kosielski zu 8 Monaten Gefängnis. (a)

Sport.

Wlig-Fußballspiel-Turnier in Lodz.

Am Sonnabend findet auf dem LKS-Platz ein Wlig-Fußballspiel-Turnier um einen vom „Gryf Wiczyński“ gestifteten Pokal. Jedes Spiel dauert 2x15 Minuten. An diesem Turnier nehmen die Mannschaften Touring, Hakoah, Widzew und Makkabi teil. Die Reihenfolge der Spiele wurde wie folgt festgelegt: Touring — Hakoah, Widzew — Makkabi, Touring — Widzew und Hakoah — Makkabi. Diejenige Mannschaft, die die meisten Punkte ert, geht als Sieger aus diesem Turnier hervor.

Motorradsternfahrt nach Lodz.

Für den 12. Juni hat der Lodzger jüdische Motorradklub eine Allpolnische Sternfahrt nach Lodz angefangen, die in den Sportkreisen berechtigtes Interesse hervorgerufen hat. Bei dieser Sternfahrt wird zum erstenmal in der Berechnung der zurückgelegten Strecke nicht die faktisch durchgefahrene Kilometerzahl, sondern die Luftlinie gemessen. Der Start kann beliebig wo erfolgen, jedoch nicht vor Sonnabend 11 Uhr. Das Ziel befindet sich in der Peitrlauer 115 vor dem Vereinslokale. Die Teilnehmer an der Sternfahrt werden zwischen 10—12 Uhr mittags in Lodz erwartet.

Vor dem Daviscupspiel Polen — England.

Das Tennis-Ländertreffen um den Davispokal zwischen England und Polen findet in den Tagen vom 10. bis 12. Juni in Warschau auf den Plätzen des Warschauer Tennisclubs im Sobieski-Park statt. Der Verbandskapitän Meyerhoff hat die polnische Mannschaft wie folgt aufgestellt: Tloczynski, Mar Stolarow, Hebda und Warminski. Tloczynski und Stolarow werden im Einzel, Warminski und Hebda im Doppel die polnischen Farben verteidigen. Englands Farben vertreten im Einzel Perry und Lee, im Doppel Perry-Hughes.

Automobilismus.

Den großen Preis von Indianapolis über 500 engl. Meilen (804,6 Km.) gewann Montag vor 150 000 Zuschauern unter 40 Teilnehmern Fred Frame auf Duesenberg, welcher die Strecke in 4:48:03,7 zurücklegte und einen Stundendurchschnitt von 167,5 Km. erreichte. Zweiter wurde Gordon Wilcox auf Dions Head um 1 Minute zurück, dritter Clifford (Studebaker Special).

René Dreyfus,

der bekannte französische Rennfahrer, ist von Maserati zu Bugatti übergetreten.

Die gefrigen Kämpfe im Sportzirkus.

1. Kampf: Krauser — Birkenmayer. Krauser siegt in der 24. Minute durch Wähle.

Im 2. Ringen trafen sich zwei Meister im freiamerikanischen Kampf: Oliveira — Torno. Torno zeigt sich technisch besser und gewinnt die von Oliveira gesetzten 100 Plots. 50 Pl. opfert er für die hinterbliebenen Witwen und Waisen der verstorbenen Athleten.

Im 3. Ringen gibt sich Kawan viel Mühe und erkämpft sich mit Westergaard ein Unentschieden.

Im 4. Ringen besiegt Kolem Martynow in der 23. Minute durch Ueberwurf.

Morgen letzter Kampftag. Es treffen sich:

1. Westergaard — Torno (siegen um den 1. Preis).
2. Garkowienko — Kawan.
3. Kolesi — Kawan (sämtliche Kämpfe gehen bis zur Entscheidung).



Rudolf Caracciola,

der junge deutsche Rennfahrer, gewann das Eiselfrennen auf dem Nürburgring in der neuen Rekordzeit von 113,7 Stundenkilometern.

Freunde! Ihr müsst angeschlossen für die Verbreitung unserer Zeitung agnieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werkstätigen gehört die „Lodzger Volkszeitung“. Darum, Freunde **agitiert**

Aus dem Reiche.

Ein Warschauer Maler als Plagiator.

Der erste Preis des Tabakmonopols für ein Plagiat.

Im Verkauf befindet sich seit einiger Zeit eine Zigarettensorte des Tabakmonopols, sogenannte „Plastik“ (flache Zigarettensorten). Auf der Verpackung sind zwei Fische (flache Fildern) aufgedruckt. Diese Zeichnung ist auf dem Wege des Konkurses ausgewählt worden und den ersten Preis in Höhe von 3000 Plots erhielt ein Warschauer Maler. Nun sind aber die englischen Behörden an die polnische Regierung mit der Forderung herangetreten, diese Verpackung aus dem Verkehr zu ziehen, da die von dem Warschauer Maler eingereichte Zeichnung eine bloße Kopie einer in England registrierten Zigarettensorte darstellt.

Skandal bei Reiseprüfungen.

Die schriftlichen Themen waren im Verkauf erhältlich.

Skandalöse Mißbräuche wurden bei der schriftlichen Reiseprüfung in einigen Gymnasien Kleinpolens aufgedeckt. Während der Abwesenheit des Direktors des Gymnasiums in Tarnobrzeg ist ein Kuvert, das die von den Lemberger Schulbehörden eingesandten Themen für die schriftlichen Arbeiten enthielt, in unehrliche Hände gelangt. Den Umständen, daß in diesem Jahre für das ganze Gebiet des Lemberger Schuldistrikts die gleichen Themen festgesetzt wurden, machte sich diese unehrliche Person (es wird nicht mitgeteilt, um wen es sich hier handelt) zunutze. Die Themen wurden abgeschrieben und bald waren sie auf dem Schülermarkt zum Preise von 30 Dollar zu haben. Außerdem verkaufte der Betreffende die Themen einem Buchhändler in Stanislaw für die Summe von 200 Dollar; dieser wiederum vervielfältigte die Themen und bald ging die Tür bei diesem „Verbreiter des Wissens“ nicht mehr zu. Die vor dem Examen zitternden Schüler zahlten pro Thema 7 Plots, und da jeder mehrere Themen aufkaufen mußte, nahm der Buchhändler einige tausend Plots durch dieses Schwindelgeschäft ein. Die Examen fanden auch wirklich statt und alle Schüler „bestanden“ die schriftlichen Aufgaben glänzend.

Doch ist nichts so fein gesponnen. Dem Kuratorium wurde dieser Schwindel bekannt und nun sind neue Prüfungen und gleichzeitig auch eine Untersuchung angeordnet worden.

Wiskitno. Ein 19-jähriger Bursche, der sich tot. Im Dorfe Wiskitno bei Lodz hat gestern ein 19-jähriger Landwirtsohn Josef Nuras sich durch einen Revolvererschuss in die Schläfe das Leben genommen. Nuras war in Lodz in der Krzymasstraße 7 bei dem Bademeister Piech als Lehrling beschäftigt und hatte in dieser Woche Urlaub erhalten, den er bei seinen Eltern verleben wollte. Gestern ging er mit dem Revolver seines Vaters hinter die Scheune und schloß sich eine Kugel in die Schläfe. Er wurde nur noch mit schwachen Lebenszeichen aufgefunden. Als der Krankentrassenarzt eintraf, war Nuras bereits eine Leiche, ohne noch einmal zu Bewußtsein gekommen zu sein. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht festgestellt worden. (a)

Lenczyca. Beim Abendessen erschossen. Im Dorfe Wola Niedzwiecka, Gemeinde Gostkow, Kreis Lenczyca, wurde ein blutiger Nachakt verübt. Der abseits wohnende Landmann Wladyslaw Luczak setzte sich gerade mit seiner Familie zum Abendbrot, als plötzlich durch das Fenster zwei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert wurden. Von einer der Kugeln wurde Luczak in den Kopf, von der anderen in die Brust getroffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte auf die Spur des Mörders, des 28-jährigen Waleenty Walef. Er gestand die Tat ein und sagte aus, daß Luczak seine 22-jährige Schwester Jozia verführt hatte. Als seine Schwester ein Kind gebar, ließ Luczak von ihr ab und machte Anstalten zur Heirat mit einem anderen Mädchen. Er habe deshalb beschlossen, ihn zu töten.

— Hunde bringen einen Mord an den Tag. Im Dorfe Ostrowek, Kreis Lenczyca, bemerkten vorgestern zur Arbeit gehende Landleute auf dem Felde in einem Graben nahe dem Walde mehrere Hunde. Die Tiere hatten eine Kindesleiche aus dem Graben gefragt. Die bereits in völlige Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts wurde in das Projektorium in Lenczyca geschafft. Die Polizei sucht die Mutter des Kindes. (a)

Lomashow. Schließung von Lehranstalten. Dem städtischen Realgymnasium wurden im gegenwärtigen Schuljahre die Rechte eines staatlichen Gymnasiums genommen, so daß die Liquidierung dieser Lehranstalt schon so gut wie sicher ist. Mit Beginn des neuen Schuljahres soll auch das Lehrerseminar geschlossen werden. Somit wird Lomashow zwei bedeutende Lehranstalten verlieren.

Sieradz. Schwere Unfall eines Motorradfahrers. Auf der Chaussee bei Sieradz fuhr der Besitzer des Gutes Strzelce, Kreis Wielun, der 31-jährige Piotr Kossowski, gegen eine Telefonkabel. Er trug eine Zerkleinerung des Kopfes sowie einen Armbruch davon. In besorgniserregendem Zustande wurde er in ein Krankenhaus gebracht. (a)

Vom Büchertisch.

Sozialistische Bildung.

Das Mailheft der „Sozialistischen Bildung“, herausgegeben vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, veröffentlicht eine „Entwurf eines kulturpolitischen Aktionsprogramms“. Eine Kollektivarbeit von Funktionären, die sich mit allen entscheidenden Fragen der Erziehung und Bildung, mit Lehrern, Schulen, Schulwesen jeder Art, sowie außerschulischen Bildungseinrichtungen beschäftigt. Im Zusammenhang hiermit betrachtet R. Müller die „Archiv als Forschungs- und Bildungsstätte“. Der Volkshochschulpraktiker E. Marquardt schildert Erfahrungen mit einer Berliner „Tageschule und Tagesheim für Erwerbslose“. Unter dem Titel „Waffen gegen die Rassenhege“ bespricht E. Böse neuere Literatur dieser Art. Die Beilage „Sozialistische Erziehung“ gibt unter dem Titel „Schuljugend in Not“ vor allem die erschütternden Ergebnisse einer amtlichen „Denkschrift über den Gesundheitszustand der Kinder in den preussischen Volksschulen“ bekannt.

Die monatlich erscheinende „Sozialistische Bildung“ mit ihren Beilagen „Büchermärkte“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1,50 Mark pro Vierteljahr durch die Post oder den Verlag J.B.W. Dietz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pfg. Der Verlag stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Die „Sozialistische Bildung“ kann auch durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreß“, Lodz, Peitrlauer 109, bezogen werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Komiteeverein z. g. U. in Lodz. Heute, Donnerstag, den 2. Juni, arrangiert der Verein für seine älteren Mitglieder einen Abend — Beginn 8.30 Uhr abends — auf dem verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen sollen. U. a. ist vorgesehen der Abschluß der Verteilung der Verdienstabzeichen, Schaffung eines Fahnenreglements, Anbringung der gestifteten Fahneninschriften u. a. m., daran anschließend fröhliches Beisammensein. Es sei erwähnt, daß die Kurverwaltung in Piotrkow sich auch in diesem Jahr bereit erklärt hat, unseren Mitgliedern Ermäßigungen auf die Kurpreise zu erteilen. Entsprechende Bescheinigungen sind in der Vereinskanzlei erhältlich.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 2. Juni 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

12.10 Schallplatten, 12.35 Schallkonzert, 15.50 Kinderprogramm, 16.20 Französisch, 16.40 Schallplatten, 17.10 Prof. Bialobrzewski: „Das Weltall und das Atom“, 17.35 Solistenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Lodzger Briefkasten, 19.30 Filmtalender, Theaterrepertoire, Programmdurchsage, Bericht der Lodzger Industrie- und Handelskammer, 19.50 Radio-Journal, 30 Feuilleton, 3. Wiesnurska: „Hinter Gängelnauern“, 20.15 Leichte Musik, 21.35 Hörfolge, 22.20 Radio-Journal, Wetterbericht, Sportdienst, 22.35 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 153, 418 M.)

11.15 Schallplatten, 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Deutsche Liedergesänge, 16.50 Deutsche Liedergesänge, 17.15 Ungarische Tänze von Brahms, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Unterhaltungsmusik, 19.10 Unterhaltungsmusik, 20 Gedenkstunde für Eugen d'Albert, 21.08 Oper: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“, 22.30 Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (983,5 153, 1635 M.)

12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 21.10 Hörfolge: „Der Strom — ein Leben“, 22.30 Oper: „Tannhäuser“, 23.20 Tänze.

Rangenberg (635 153, 472,4 M.)

7.05 Brunnkonzert, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Wiener Bildnisse: Johann Strauß, 22.20 Virtuose Orchestermusik, 23.15 Konzert.

Wien (581 153, 517 M.)

11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.30 Klavierkonzert, 16.20 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.40 Jazzmusik, 21.10 Vor- und Zwischenpiel aus Opern, 22.30 Konzert.

Prag (617 153, 487 M.)

10 Konzert, 12.30 Konzert, 13.35 Schallplatten, 14.30 Konzert, 19 Lieder und Arien, 20 Hahn-Quartette, 20.30 Populäres Orchesterkonzert, 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Konzert.

K.K.O. miasta ŁODZI
Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Barozinsen: von 9—1 und 4—6, Sonnabends von 0—1.



Ruhland Japan Gr. Brit. Frankr. Oester. U.S.A. Deutschl. Polen

Die Folgen der Weltwirtschaftskrise kommen in unserer Statistik über Rückgang der Produktion in der Welt zum Ausdruck. Besonders interessant ist, daß als einziges Land auf der Welt Sowjetrußland seine Produktion erheblich erhöhen konnte, und zwar um 59,7 Prozent, während in sämtlichen anderen Staaten ein erheblicher Produktionsrückgang festzustellen ist, der in der Statistik in Prozenten berechnet ist.

Die offiziellen Stellen in Warschau waren und sind noch immer bemüht, der Öffentlichkeit einzureden, daß Polen von der Wirtschaftskrise weit weniger betroffen werde als andere Länder. Die Beteuerungen der Regierungsfreie widersprechen aber den errechneten Ziffern ganz entschieden. Insbesondere tritt dies beim Produktionsrückgang in den einzelnen Ländern zutage. Während zum

Beispiel der Produktionsrückgang für Rohle in den ersten zwei Monaten dieses Jahres im Vergleich zu derselben Zeit des vergangenen Jahres in England 2 Prozent, in Frankreich 14 Prozent, in Deutschland 19 Prozent, in den Vereinigten Staaten 22 Prozent betrug, hatte Polen einen Rückgang von 24 Prozent aufzuweisen. In derselben Zeit wurde die Roheisenproduktion in England aufrecht erhalten, in Frankreich ging die Produktion um 35 Prozent, in Deutschland um 25 Prozent, in den Vereinigten Staaten um 42 Prozent und in Polen um 70 Prozent zurück. Die Produktion von Stahl stieg in derselben Zeit in England um 2 Prozent und fiel in Frankreich um 33 Prozent, in Deutschland um 45 Prozent, in den Vereinigten Staaten um 45 Prozent und schließlich in Polen um 66 Prozent.

Blutrache unter dem Nordpol.

Ein zwischen den Aleuten und der Beringstraße kreuzender Walfischjäger sichtet einen Fischer, dessen Kahn gekentert war und der mit den Wellen um sein Leben kämpfte. Unkundig der Landesitten sprang ein junger Matrose dem Ertrinkenden nach und vermochte ihn zu retten. Wie enttäuscht war er, als die anderen Fischer in aller Hast wegruberten und weder ihn noch den Geretteten aufnehmen wollten...

Fällt bei den Jälmern, einem abergläubischen und rüchlosen Stamme auf Kamtschatka, ein Mensch ins Wasser und hat er Kraft genug, ans Ufer zu schwimmen, so wird er von nun an ängstlich gemieden. Von den „Nederirdischen“ zum Tode bestimmt gewesen, hat er sich unrechtmäßig seinem Schicksal entzogen. Diese Sünde ist zu groß, als daß es gut sein könnte, mit ihm weiterhin in Gemeinschaft zu leben.

Schon der Sibirienforscher Krascheninikow berichtet von der merkwürdigen Tatsache, daß die Kamtschadalen und die Korjaken keinen Unterschied zwischen einem, der dem Ertrinken entronnen ist, und einem Diebe machen. Beide sind für den Stamm gefährliche Leute, denen jeder anständige Mensch auszuweichen hat.

Dem Dieb werden die Hände verbrannt.

Je näher die Völker dem Nordpol wohnen, desto düsterer wird ihr Aberglaube. Begnügen sich die Jälmern noch damit, den Dieb so lange zu prügeln, bis er ohnmächtig zusammenstürzt, so ist die Strafe für ein solches Vergehen bei den Korjakern, die am Beringmeer wohnen, weit grausamer.

„Der böse Geist, der den Dieb zu seinem Verbrechen treibt, hat sich in den Händen eingenistet“, erklärte der Älteste eines Korjakendorfes dem Nordasienforscher Steleer. „Nur durch Feuer kann er vertrieben werden.“

Unter dem fanatischen Geheul des versammelten Stammes wird der Uebeltäter zu einem Baum geschleppt. Alles Bitten und alle Gegenwehr ist umsonst. Mit langen Stricken wird der an den Stamm gebunden, seine Arme werden an eine Querstange gefesselt, um seine Hände wird Birkenrinde gewickelt und schon tritt der Älteste des Dorfes (russische Benennung der nordibirischen Dörfer) hinzu und steckt die Rinde unter feierlichen Gebeten der Menge in Flammen. Die Korjaken versichern, daß ein so behandelter Dieb nie wieder stiehlt.

Ähnliche Sitten werden von Eskimos in Mascha und den Aivilik an der Hudsonbai gemeldet. Anstatt der Birkenrinde verwenden die Aivilik in Fischtran getränkte Bergbündel und sind überzeugt, daß die Wirkung gegen die bösen Geister dadurch erhöht wird.

Tod dem Räuber einer Frau.

Kennen wir nicht all die romantischen Geschichten über die Blutrache auf Korsika und Sardinien! Gendarmen und Militär umkreisen in Plänkelfetten die Felsenester der felsigen Ränder und unter den Weilen der Soldaten sitzen die Jahrhunderte alten Marktplätze der „Bendetta“.

In den Tundren des nördlichen Sibiriens gab es zwar solche Wahrzeichen der Blutrache nie, aber ihre Gesetze sind deshalb unter dem Nordpol nicht milder als auf den beiden großen Inseln im Mittelmeer.

Ob einer einen Mord begangen oder eine Frau geraubt hat, ist einerlei. Unverzüglich erhebt sich der Stamm, dem

das Unrecht widerfuhr, und nimmt die Verfolgung des Uebeltäters auf. Gewährt sein Dorf ihm Schutz, so entbrennt nun der Kampf zwischen beiden Sippen. Nicht eher ruht der Zwist, als bis alle männlichen Angehörigen des einen der Stämme ausgerottet sind. Nur zu oft mißt sich noch ein benachbartes Dorf, in dem der Uebeltäter oder der Geschädigte Verwandte hat, in den Streit, und so kommt es vor, daß ganze Landstriche veröden, Frauen und Mädchen in die Sklaverei geschleppt werden und die Hütten des besiegten Stammes in Flammen aufgehen.

Auf den Kurilen ist man menschlicher.

Nicht so verheerende Folgen hat ein Frauenraub oder ein Ehebruch bei den Nines, einem Stamm, der die kurilischen Inseln zwischen den Südspitze von Kamtschatka und Jesso, der nördlichen Insel des japanischen Kaiserreiches bewohnt. An die Stelle der Blutrache tritt ein Zweikampf, der mit Reulen aus Birkenholz ausgetragen wird.

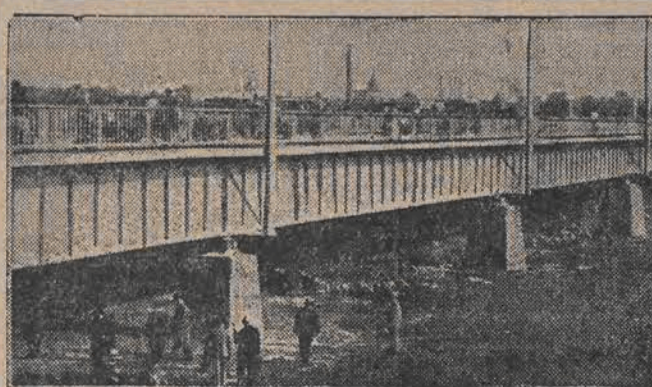
Der Ehebrecher muß die ersten drei Schläge aushalten, aber er hat doch die Aussicht, das geraubte Weib für sich behalten zu können. Wer nämlich die Prügel am längsten erträgt, ist Sieger und zieht unter dem Beifallsgeheul des Stammes mit der erbeuteten Frau in seine Hütte ab.

Aber schon auf Aleuten ist man, dem eiskalten Klima zum Trotz, wieder heißblütig und rachebedürftig genug. Mord und Landesverrat, Ehebruch und sogar Verleumdung werden mit dem Tode bestraft. Durchgeführt wird das Urteil von der Gemeinschaft. Hat der Verbrecher verwandtschaftliche Beziehungen zu benachbarten Stämmen, so nehmen diese seine Verurteilung nicht selten zum Vorwand für einen Rachezug.

„Ein Mensch ist getötet worden“, sagen die Nordasianten. „Ob Mord oder Strafe — das ist einerlei. Blut fordert wieder Blut!“

Warum die Tungasin schreit.

Selbst bei den weiter westlich wohnenden Stämmen vermochte die Zeit den Brauch der Blutrache noch nicht



Die größte elektrisch geschweißte Brücke Europas

wurde in Dresden ihrer Bestimmung übergeben: es ist die Schlachthofbrücke, die über die Ostflutrinne der Elbe zur Schlachthofinsel führt. Sie hat eine Länge von 315 Meter; statt der Rieten zur Verbindung der Stahlbauteile ist elektrische Schweißung angewendet worden, die eine Gewichtsersparnis von etwa 15 Prozent ergeben hat.

bölig auszurotten. Unbarmherzig findet sie immer dann Anwendung, wenn eine Frau geraubt oder die Ehre eines Mädchens verletzt wurde. Nicht moralische Entrüstung treibt den Beleidigten zur Vergeltung, aber die Frau ist für den nordibirischen Mann ein wertvoller Besitz, den er mit Fanatismus verteidigt.

Wer die Abwesenheit des Mannes ausnützen will und in seine Jurte eindringt, um seiner Frau oder seinem Tochter Gewalt anzutun, der darf sich nicht lange des Gelingens seiner List freuen. Niemand gewährt ihm Asyl, seine Sippe stößt ihn aus, mag er hinausfliehen in die Tundren, kommt er nicht im Schneesturm um, die Pfeile des getränkten Ehegatten machen seinem Leben früher oder später ein Ende.

Wer aber außerhalb einer Jurte oder gar auf freiem Felde einem Mädchen begegnet, darf es, ohne Rache fürchten zu müssen, in seine Hütte schleppen. Nur wenn das Mädchen sich laut schreiend der Gewalttat widersetzt, muß er es freilassen, sonst verfällt er der Blutrache.

Daraus erklärt sich die sonderbare Sitte der Tungusenmädchen, unaufhörlich Schreie ausstoßen, sobald sie ihr Wohnzelt verlassen. Es ist eine Vorbeugungsmaßregel gegen allzu flürmische Liebesbewerber.

Essentlich ausgepeitscht.

Von den Samojeden, die zwischen dem Jenissei und dem Ob siedeln, berichten russische Forscher, daß sie über Ehebrecher und Gewohnheitsdiebe öffentlich zu Gericht sitzen, sich aber der Gerichtsbarkeit durch russische Gerichte zu entziehen suchen. Meistens sind es die Ältesten des Stammes, denen das Richteramt zukommt. Bei manchen Sippen ist diese Würde erblich.

Stimmenmehrheit entscheidet. Wer „schuldig“ sprechen will, wirft seine Mühe dem Angeklagten vor die Füße. Je mehr Mühen sich vor ihm häufen, desto härter wird seine Strafe.

Diebe und Verleumder werden vor den Augen aller ausgepeitscht. Mörder werden mit Birkenruten solange gezüchtigt, bis sie unter den Streichen tot zusammenbrechen. Bei einzelnen Stämmen am Jenissei wird den auf solche Art Gerichteten jedes Begräbnis verweigert. Man schleppt sie an den Walbrand und überläßt die Leichen den wilden Tieren.

Durch Spott bestraft.

So hart die nordibirischen Stämme Mord und Ehebruch ahnden, so lächerlich erscheint es ihnen, sich um kleine Streitigkeiten oder um wörtliche Beleidigungen zu kümmern. Glaubt einer den Schimpf, der ihm angetan wurde, nicht verwinden zu können, so mag er den Beleidiger zum Singstreit herausfordern.

Abends, wenn die Jäger und die Hirten heimgekehrt sind, lagert sich der Stamm um das gemeinsame Lagerfeuer. Unter lautem Händeklatschen müssen die beiden Gegner in den Kreis treten und der Beleidigte beginnt mit seinem Spottgesang. Angeeifert von der Runde der Stammesgenossen, antwortet der Uebeltäter. Sein Lied würde in Europa Stoff für ein Duzend Ehrenbeleidigungsklagen liefern.

In einer noch fastigeren Erwiderung sucht ihn der Gegner zu übertreffen. Keiner der beiden denkt so schnell daran, sich geschlagen zu geben. Obwohl kein Schimpfswort mehr als einmal verwendet werden darf, ist der Vorrat nicht so bald erschöpft. Das Lager teilt sich in zwei Parteien. Spottlieder werden im Chor gesungen — und das Ende ist ein allgemeines Gelächter.

Ausgehöhnt reichen sich die beiden Gegner die Hände, der Zant ist beigelegt. Schnell zerstreut sich die Versammlung, jeder sucht seine Jurte auf, und bald liegt das Dorf in tiefem Schlaf.

Wieviel Geld könnte gespart werden, wollte man diese Methode, Ehrenbeleidigungsklagen auszutragen, in die europäischen Gerichtssäle verpflanzen!

Ralph Elber.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Donnerstag, 2. Juni, 7.30 Uhr abends, Bezirksvorstandssitzung. Es ist dies die letzte Sitzung vor dem Bezirksparteitag, dabei ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

Achtung! Parteitage delegierte!

Der VIII. Bezirksparteitag wird im Lokale des „Fortschritt“, Albinstraße 145, abgehalten und beginnt am Sonntag, dem 5. Juni, pünktlich um 8 Uhr morgens. Die Delegierten werden ersucht, umlicht noch vor 8 Uhr morgens im Sitzungssaal zu erscheinen, um die erforderlichen Formalitäten zu erledigen. Jeder Delegierte muß unbedingt das Parteimitgliedsbuch mitbringen.

Ruda-Rabianicka. Donnerstag, 2. Juni, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder und Delegierten für den 8. Parteitag ist erforderlich.

An unsere Abonnenten!

Diejenigen Abonnenten, denen es schwer fällt, ihre Abonnementgebühren monatlich zu entrichten, bitten wir, allwöchentlich zu zahlen, da wir in dieser schweren Zeit nicht in der Lage sind, Rückstände anhäufen zu lassen.

Die Administration

Radikalsoziale gegen sozialistisches Mindestprogramm.

Paris, 1. Juni. Der Vollausschuss der Radikalsozialen hat in den späten Abendstunden des Dienstag das sozialistische Mindestprogramm, dessen Annahme als Grundbedingung für den Eintritt der Sozialisten in die neue Regierung gestellt wurde, abgelehnt, ohne jedoch gleichzeitig alle Brücken zu den Sozialisten abzubauen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die radikalsoziale Partei entschlossen sei, die Vereinigung aller Republikaner, also auch der Sozialisten, zu fördern.

In der Erklärung, die der zukünftige Ministerpräsident Herriot vor dem Vollausschuss gab, behandelte er das sozialistische Programm Punkt für Punkt und legte die Gründe dar, die seine Partei daran hindert, den sozialistischen Gedankengängen zu folgen. Herriot betonte, daß es nicht schwer sei, im Heereshaushalt Einschränkungen zu machen. Die Grenze dieser Einschränkungen jedoch wird von der Notwendigkeit bestimmt, die nationale Sicherheit zu verbürgen. „Drei Hauptpunkte — so schloß Herriot — ständen im Augenblick im Vordergrund des Interesses: Der französische Haushalt, die Reparationen und die Abrüstung. Nach außen erwarte uns Genf und Lausanne. Wer kann sagen, unter welchen Bedingungen wir die Reparationskonferenz eröffnen? Wer kann die Furcht der Ungewißheit aus der Welt schaffen, die durch die allerletzten Ereignisse (gemeint ist die deutsche Regierungskrise) aufgetreten ist und die für gewisse Demokratien beunruhigend sind?“

Die Sozialisten werden heute (Mittwoch) zusammen treten, um sich mit der dadurch geschaffenen Lage noch einmal zu beschäftigen.

Verbot sozialistischer Propaganda in Ägypten.

Kairo, 1. Juni. Die Polizei hat in einer Druckerei eine Durchsuchung vorgenommen und fünftausend Stück einer Flugchrift beschlagnahmt, in der das Volk zur Bildung einer sozialistischen Partei in Ägypten aufgefordert wird. Die Flugchrift befaßt sich auch mit der Frage der Frauenrechte.

Pangalos nach Korfu verbannt.

Athen, 1. Juni. Die Regierung hat beschlossen, den früheren Ministerpräsidenten Pangalos und 11 seiner Anhänger aus Griechenland nach Korfu zu verbannen. Die Ausweisung erfolgte wegen zwar unbedeutender ruhestörender Umsturzversuche und wegen ständiger Verbreitung von Aufrührergerüchten.

Die Ausgleichung des amerikanischen Haushalts.

Washington, 1. Juni. Der Senat hat die Vorlage, mit deren Hilfe der Haushalt ausgeglichen werden soll, mit 72 gegen 11 Stimmen angenommen.

Die Gesamtvorlage sieht Steuereinnahmen im Betrag von 1121 Millionen Dollar vor. An der bisherigen Haushalt wurden Abstriche in Höhe von 400 Millionen Dollar vorgenommen. Das Schatzamt erklärte die Haushaltsdeckung für ausreichend. Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus das Ausgleichsgesetz innerhalb von drei Tagen mit geringen Änderungen annehmen, so daß Präsident Hoover noch vor Wochenende das Gesetz unterschreiben könnte.

Steuer bezahlte 5-Tage-Woche in U. S. A.

(JGB.) Kürzlich machte Präsident Hoover im Zusammenhang mit der Frage der Bekämpfung der Wirtschaftskrise den Vorschlag, im Staatsbetrieb für die ganztägig beschäftigten Arbeiter die 5-Tage-Woche einzuführen. Gleichzeitig wurde jedoch den Arbeitern vorgeschlagen, einen niedrigeren Wochenlohn anzunehmen, auf den jährlichen bezahlten Urlaub von einem Monat, die Bezahlung von Ueberstunden und Extrabergütungen für Nacharbeit usw. zu verzichten, was insgesamt einen Lohnausfall von 75 Millionen Dollar pro Jahr gleichkommen würde.

Im Sparkomitee des Parlaments setzte sich der Vorsitzende des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, gegen diese Auffassung der Arbeitszeitverkürzung zur Wehr und führte aus, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht als Vorwand zur materiellen Benachteiligung der betroffenen Arbeiter genommen werden dürfe. „Die Einführung der 5-Tage-Woche für einen großen Teil der Staatsbeamten“, so jagte er, „würde für die Nation ein geschickliches Ereignis sein, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß den Arbeitern nicht gewaltige Opfer auf dem Gebiete der Löhne und der Arbeitsbedingungen zugemutet werden.“

Arbeitslosenunruhen auch in Holland.

Rotterdam, 1. Juni. In der Hafenstadt Blaardingen kam es gestern auf die Kunde, daß der Gemeinderat über die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung berate, zu ersten Unruhen. Die Polizisten gingen gegen die ständig wachsende Menge mit der blanken Waffe vor. In verschiedenen Straßen war von den Demonstranten das Pflaster aufgerissen worden. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten.

Buppertal, 1. Juni. Bei neuen kommunistischen Ausbreitungen kam es zu einem Feuergefecht mit der Polizei. Dabei wurde eine Person schwer verletzt. 93 Personen wurden zwangsgestellt.

Aus Welt und Leben.

Gorgulow geistig zurechnungsunfähig.

Paris, 1. Juni. Die drei Ärzte, die den Auftrag erhalten hatten, den Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, haben einstimmig erklärt, daß Gorgulow für seine Tat voll verantwortlich gemacht werden müsse. Das Verbrechen, das er begangen habe, sei nicht unter dem Einfluß einer geistigen Störung, wie sie das Gesetz vorsehe, geschehen. Gorgulow weise keinerlei Merkmale auf, die seine Verantwortlichkeit abschwächen. Er müsse vielmehr als voll verantwortlich angesehen werden.

Der Damm gebrochen.

2500 Familien auf der Flucht.

New York, 1. Juni. Aus Blythe (Colorado) wird gemeldet, daß das Palomerdetal infolge eines Dammbruchs von den Fluten des Colorado River, der seinen Höchstwasserstand seit 1921 erreicht hat, aufs schwerste bedroht sei. Ein Farmer, der den Dammbruch entdeckte, raste in seinem Kraftwagen durch die gefährdete Gegend, um die Einwohner zu warnen. 2500 Familien haben sich zur Flucht vorbereitet. Alle in der Gegend vorhandenen Männer wurden an die Bruchstelle gerufen, um den Fluß mit Sandsäcken abzumauern.

Andauernde Sprengstoffdiebstähle in Deutschland.

Aus dem Sprengstofflager der Dolomit A. G. in Hagen wurden 20 Pfund Chlorapit und 50 Sprengstoffkapseln gestohlen.

Verurteilter Millionenschwindel.

Bei der Filiale der Bank von Frankreich in Arles wurde von zwei Personen ein Wechsel über 4 Millionen vorgelegt, der die Unterschrift des Pariser Barons von Rothschild, des Besitzers des Theaters Pigalle, trug. Nachdem Rothschild auf telephonische Anfrage erklärt hatte, daß er einen derart hohen Wechsel niemals ausgestellt habe, wurde das Papier mit Königenstrahlen untersucht. Man stellte fest, daß die Unterschrift als solche zwar echt war, daß darüber aber früher ein anderer Text gestanden hatte. Dieser Text war von den Betrügern durch die Anweisung von 4 Millionen ersetzt worden. Allerdings behaupten nun die — vorläufig verhafteten — Vorgeiger des Wechsels, daß sie das Papier von dem früheren, im September 1931 durch Autounfall tödlich verunglückten Verwalter des Theaters Pigalle zum Ausgleich für ein Darlehen erhalten hätten: jener sei also der Fälscher gewesen...

Aneinandergebunden in den Tod gegangen.

Aus der Havel bei Lindow wurden die Leichen des aus Warschau gebürtigen, in Charlottenburg wohnhaften, 25jährigen Studenten Donbow und seiner 21 Jahre alten in Sopot geborenen Ehefrau Sarah gezogen. Die Leichen waren mit Striden aneinandergebunden. Ueber die Gründe des Doppelselbstmordes ist nichts bekannt.

Jugendlicher erschießt den Vater seiner Motorradbraut.

In Neusal (Deutschland) wollte der 20jährige Schlosser Graetz mit seiner Freundin, der 18jährigen Tochter eines

Kraftfahrers Schwan, eine nächtliche Motorradpartie machen. Als der Vater des Mädchens hiermit nicht einverstanden war, zog Graetz wortlos eine Pistole aus der Tasche und schloß Schwan nieder. Schwan brach zusammen und wurde später in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Der jugendliche Mörder ergriff mit seiner Freundin die Flucht, wurde aber später in Grünberg aufgehalten und nach Neusalz überführt.

Geheimnisvolle Todesfälle.

Zwei ihrer Ursache nach noch ungeklärte Todesfälle ereigneten sich in einer Familie in Mehringen bei Lingen in Deutschland. Der 17 Jahre alte Sohn hatte sich abends noch gesund und munter zu Bett gelegt. Als die Mutter ihn am anderen Tage wecken wollte, fand sie ihn todt vor. Hals und Zunge waren stark angeschwollen. Der Kranke wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald danach starb. Gegen Mittag desselben Tages erkrankte auch seine 4jährige Schwester und starb schon während der Ueberführung ins Krankenhaus. Da man keine Anhaltspunkte für die Todesursache finden konnte, wurden Leichenteile einer Universität zur Untersuchung entsandt.

Vater und Sohn verbrannt.

Im Anwesen der Schreinermeister-Eheleute Kipling in Mösten (Bayern) brach gestern Feuer aus. Der 48jährige Besitzer des Anwesens und sein 14jähriger Sohn kamen ums Leben. Es liegt Brandstiftung vor.

Tob in den Bergen.

Im Karwendelgebirge in Bayern sind am Sonntag 5 Münchener Bergsteiger vom Schneesturm überrascht worden, so daß ihnen der Abstieg nicht mehr gelang. Kurz vor 10 Uhr nachts stürzte der Führer der Gruppe, der 34jährige Buchhalter Steinmetz, vor den Augen seiner Begleiter ab. Bisher war die Suche nach Steinmetz ergebnislos. Es besteht wenig Aussicht, ihn noch lebend bergen zu können. Einer der Geretteten liegt mit erfrorenen Händen und Füßen im Krankenhaus.

Riesenmeteor verursacht Erdbeben.

Bei Bogota in Kolumbien fiel ein riesiger Meteor, der ein leichtes Erdbeben verursachte, das von den Bewohnern in San Bartolomeo registriert wurde. Bisher gelang es nicht, den Meteor aufzufinden.

Amerikaner suchen die Grabstätten des Aias und Achilleus.

Eine von William Semple und Charles Magden aus Cincinnati geführte Expedition hat ihre im Kriege unterbrochenen Ausgrabungen in der Umgebung Trojas wieder aufgenommen. Sie hoffen auf das gleiche Glück wie Schliemann und hat es insbesondere auf die Gräber des Aias und Achilleus abgesehen.

Verlagsgesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

„Ich möchte Prostituierte werden“

Vor einigen Tagen kam an die Redaktion der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ ein Brief, der ein Dokument der Zeit ist. Hier sein Wortlaut:

Ich erlaube mir, Sie um eine Auskunft zu bitten. Vielleicht hat man Ihnen noch keine solche Frage gestellt. Mein Entschluß ist durch die furchtbar schlechten Zeiten gefaßt. Bitte Sie schon im voraus um eine genaue und endgültige Antwort. Ein Verstoßen auf bessere Zeiten oder eine momentane Hilfe durch eine vorübergehende Unterstützung oder selbst durch Verschaffung eines Postens, den man ja doch morgen wieder verliert, wäre zwecklos. Denn das alles ist nur vorübergehend. Mein Entschluß steht fest. Also, ich möchte fragen, wie ich unter polizeiliche Kontrolle komme. Ich möchte Prostituierte werden. Will aber nicht im geheimen gehen, sondern unter Kontrolle.

Ich bin 25 Jahre alt, katholisch, ledig, in Oberösterreich geboren, derzeit ohne Stellung. Bis vor zwei Monaten war ich Hausgehilfin. Ich bin seit meinem vierten Lebensjahr unter fremden Menschen und unter solchen aufgewachsen. Kann sagen, ich bin schon im Dienst geboren. Ich mußte ja schon als kleines Kind bei den Bauern Vieh halten, damit man mich großzieht. Seit vier Jahren stehe ich in Posten als Hausgehilfin. Kein anständiger war darunter. Ist der Posten halbwegs annehmbar, so glaubt der Herr, das Mädel ist auch gleich fürs Bett da. Auf meinen letzten zwei Posten war das nicht der Fall. Dafür mußte ich die ganzen Nächte wachen und Wäsche flicken und hatte dabei nichts zu essen. Den Lohn hat man mir in Schillingraten ausbezahlt. Mußte so manchen Tag von 6 Uhr früh bis 12 Uhr nachts arbeiten, bei Kaffee und Schmalzbrat. Nun habe ich es satt bis zum Hals hinauf. Bitte nur rasche und genaue Antwort. Schreiben Sie mir auch, ob meine Eltern es erfahren müssen, was ich geworden bin, und ob mir das irgendwie schaden kann. Ich möchte einmal später, wenn ich mir Geld ersparen kann, ins Ausland. Bekomme ich dann als Pro-

stituierte einen Paß? Schadet es mir beim Heiraten, wenn es einmal so weit käme? Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe.

Migi F.

Wer könnte diesen Brief, schreibt hierzu die „Arbeiter-Zeitung“, einfacher und erschütternder schreiben als diese einfache, durch ihr Schicksal erschütterte Hausgehilfin?

Jedes ihrer Worte schreit nach Hilfe. Migi hat es satt bis zum Hals hinauf. Dieses Hundeleben, dieses Dienstbotenleben, dieses Achitzehntundentag bei Schmalzbrat und schwarzem Kaffee. Das ist ja Zuchtthaus! Und dann, wenn man todmüde schlafen gehen will, die wenigen Stunden Alleinsein und Entspannung, dann gibt einem noch der gnä' Herr keine Ruh. Migi sieht die Dinge, wie sie sind, und will die Konsequenz ziehen.

Es ist furchtbar, wie diese junge Frau jede Möglichkeit einer Besserung ausschließt. Sie will keine Hilfe. Wie denn? Mit irgendeinem Strohhalm, der bei der geringsten Belastung doch zusammenknickt? Nein, heutzutage gibt es für eine, wie sie, keine Hilfe. Sie kann sich nur selber helfen. Und also fragt sie, wie man Prostituierte werden kann.

Man kann sich nichts Tragischeres vorstellen. Ein Mädel bäumt sich auf, wenn der gnä' Herr in ihre Kammer will — und sieht keinen andern Beruf vor sich als Prostituierte zu werden. Eine Tochter fragt zitternd an, ob es ihre Eltern, die beiden alten Leuten im Dorf, erfahren müssen, was sie vor hat. Eine Frau will wissen, ob es ihr später bei einer Heirat schaden kann. Diese tapfere Migi gäbe ihr halbes Leben darum, wenn sie, wie es die Phrasendrescher vorbeten, himmlische Rosen in das Leben eines einzigen Mannes stecken könnte, der einen Erwerb hat. Aber der findet sich nicht. Und sie ist arbeitslos, hat keine Arbeitslosenunterstützung, kein Dach über dem Kopf.

Diese Migi trägt ihr Schicksal mit Zehntausenden. Nur daß viele andre verzweifeln, und sie sich nicht unterwerfen lassen will. Diese Geradlinigkeit eines starken Frauencharakters macht die Ausnahme aus. Diese Migi darf nicht untergehen! Eine von Tausenden hat aufgeschrien. Es darf nicht umsonst sein.

M. B.

Wir veranstalten eine Woche für Bad- u. Sommerfrische

und empfehlen:

Bademäntel
erstklassige Ausführung**Bademantelstoff****Badelaten****Handtücher**

in allen Farben, Mustern und Größen

Frotte-Läufer**Badetochtüme**für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl**Herren- und Damenpajama**

reizende Farbzusammenstellung

Strandmützen
weiß und farbig**Biegeftühle**

in großer Auswahl

Amerikanische Fotelis

zusammenlegbar, für Strand und Garten

Marlizenstoff

in verschiedenen Farben

Läuferstoff

in verschiedenen Farben

Stoff für Biegeftühle

große Farbauswahl

Sischbeden für den Garten

in reizenden Farben und Dessins

Sommergewebein allen Qualitäten
in großer Auswahl**Wäsche für Damen, Herren und Kinder**in bester Ausführung,
zu KonkurrenzpreisenWir machen die gesch. Kundschaft auf alle Waren der Widzewer Erzeugnisse aufmerksam, ganz besonders auf die Waren der Marke **OK** von bisher noch nicht dagewesener Güte. —

KONSUM
BEI DER WIDZEWSKA MANUFAKTURA S.A.
PODKIENSKA 54. Zufahrt mit den Straßenbahnen N^o 10 u. 15.

Büfett-Pluffäke

für Wurstgeschäfte, Konditoreien
empfiehlt die Spiegelfabrik**G. Teschner** Łódź,
Główna 56
(Ecke Juliusza)

Sonntag, den 12. Juni

Großes Gartenfest

des D. A. u. B. V. „Fortschritt“
im Braunschen Garten (Piaßendorf)
Przedziamiana 64

Gartentonzeri Viele Überraschungen

Die Freunde unserer Kulturbewegung bitten wir schon heute,
sich diesen Sonntag zu reservieren.

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Arbeitsloser

Schlosser und Zimmermann

(Familienvater), sucht irgendwelche Beschäftigung auch nicht in diesen Berufen. Schreift vor keiner Arbeit zurück, um nur irgendwie zum Lebensunterhalt zu verdienen. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter „Arbeit“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Bloß.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

Wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Bloß an, ohne Vorauszahlung, wie bei Darlehen, Matrasen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Vorauszahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und kostbarster Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Besuchen Sie genau die Adresse:
Lapoglerer P. Weiß
Sienkiewicza 16
Front. im Laden.

Kleine Anzeigen

in der „Lodzer
Volkszeitung“
haben Erfolg!!

Dr. med. Josef Berlin

Spezialarzt für Frauen-
krankheiten und Geburts-
hilfe
verzogen nach der
Karolajstra 8
Telephon 224-52.
Sprechst. von 5-7 nachm.

Dr. med. M. Feldman

Frauenarzt, Geburtshelfer
Zawadzka 10
Tel. 155-77
Empf. v. 9-12 u. v. 3-6
nachmittags.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl

Kinder-
wagen,
Metall-
bettstellenFeder-
matrasen
(Patent)
amerik. Wring-
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Łódź, Piotrkowska 73
Tel. 155-61, im Hofe.

Doktor

H. WOŁKOWYSKI

Cegielniana № 4

Telephon 216-90

Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten

Empfängt von 8-2 und von 5-9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9-1 Uhr.

Dr. med. H. KRAUSKOPF

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

wohnt jetzt Zgierska 15 Tel. 113-47
Sprechstunden von 4-7.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-
wohnungen, Restaurationen,
Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Capitol

Zawadzka 12

Heute und folgende Tage
Der unvergleichliche
tschechische Komiker

Vlasta Burian

in seinem neuesten Schlager

**Er und seine
Schwester**Seine Partnerin ist die liebliche
ANNY ONDRAAußer Programm:
Aktualitäten u. TonfilmzugabeBeginn der Vorstellungen:
4.30 Uhr, Sonnabend und
Sonntag 1 Uhr.

Corso

Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Zum erstenmal in Łódź!

**Der
Deserteur**Mächtiges Kriminaldrama.
Wunderbare Aufnahmen.In den Hauptrollen:
Drei europäische Filmsterne:**Suse Vernon
Rudolf Klein-Rogge
Franceska Bertini**Außer Programm:
Farce u. Filmaktualitäten

Oświatowe

Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Jugend u. Erwachsene

**Der
Radecki-
Marsch**

mit

Gräfin Agnes Esterhazy

Presburg

Karol Vorest

Theodor Pestel

Rakieta

Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Das einzige Sommer-Tonfilm-
theater in Łódź eröffnet die
Sommer-Saison am 31. Mai
im Garten mit dem Schlager**Zwei Herzen im
Dreiviertel-Takt**Bei ungünstigem Wetter
wird im Saale gespielt.Beginn der Vorstellungen:
wochentags 4 Uhr, Sonnabends
2 Uhr, Sonn- und Feiertags
12 Uhr.